Der Gesellige.

Nr. 18. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1¼ Mk. **Expedition und Inseraten-Annahme:** Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: M. Unverricht; Langenbielau: Ed. Frang sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Habelschwerdt, Freitag, 2. März.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1888.**

Das Centrum auf dem Gebiet der Schule.

Der Antrag des Centrums, wodurch für die Kirche das ihr verfassungsmäßig garantirte, aber vom Ministerium Falk praktisch entzogene Recht auf die Leitung des Religionsunterrichts in der Volksschule reclamirt wird, kommt unseren Gegnern sehr ungelegen. Die „Nat.-Ztg." z. B. sieht in dem Antrage nur eine „Demonstration", welche die Centrumswähler für die Herbstwahlen in die entsprechende Stimmung setzen soll. Das nationalliberale Blatt täuscht sich ganz gründlich, denn mit dem Kampfe für die Rechte von Kirche und Familie auf Schule sind sowohl dem Centrum wie dem ganzen katholischen Volke unser Ernst. Wer daran zweifelt, wird es erfahren; unser Wahlaufmunterung bedarf das katholische Volk nicht, dafür sorgen schon die Cartellparteien durch Verkürzung der Volksrechte und Vermehrung der Steuern. Ebenso windig sieht es mit dem Einwurf des katholikenfeindlichen Blattes aus, außerhalb des Rahmens des verheißenen allgemeinen Unterrichtsgesetzes lasse sich diese spezielle Frage des Religionsunterrichts nicht regeln. Der Religionsunterricht ist, wie das auch die besonderen Bestimmungen der Verfassung zeigen, eine Sache für sich und es wird damit dem späteren Unterrichtsgesetze, falls dessen Bestimmungen der Verfassung entsprechen, in keiner Weise präjudicirt. Außerdem haben ja die Cartellparteien in Betreff der Schule in polnischen Gegenden spezielle Schulbestimmungen festgesetzt, welche wirklich nur allgemeinen Schulgesetze, und zwar zum Nachtheile der Gemeinden und Familien, vorgreifen. Während auch in der „Post", also in den zwei Hauptorganen der Mittelparteien, der Antrag Windthorst eine ablehnende Aufnahme gefunden, schweigt vorläufig die „Nordd. Allg. Ztg." noch darüber; auch die „Kreuzztg." beguügt sich vorläufig noch mit Floskeln, während dieselbe, wenn sie noch in ihrer alten Haut steckte, demselben nach christlich-conservativen Grundsätzen doch zustimmen müßte. Der Antrag des Centrums hat nicht nur die Verfassung und die frühere Praxis für sich, sondern auch parlamentarische Aussprüche seiner Gegner. So erklärte Abg. Virchow seiner Zeit bei Berathung des Falk'schen Schulaufsichtsgesetzes: „Ich will absolut nicht, daß es in die Hände des Staates gelegt werde, den Kindern einen bestimmten Religionsunterricht ertheilen zu lassen durch eine beliebige Person, die der Regierung genehm ist; im Gegentheil, Sie werden uns nach dieser Seite vollkommen bereit finden, Ihr Bundesgenosse zu sein und die katholischen Mitbürger so gut wie die protestantischen schützen zu helfen." Die gegnerische Presse stellt sich dabei so, als ob die Reclamation des Religionsunterrichts in der Volksschule für die Kirche etwas Neues sei, und als ob die Berufung des Centrums auf die Verfassung unberechtigt sei. Beide Einwürfe sind aber unberechtigt. Das Centrum fordert mit dem Antrage nur die gesetzliche Feststellung der Rechte in Betreff des Religionsunterrichts, welche vom Episcopat, Clerus und kath. Volk unablässig in Eingaben an den Königs und die Regierung seit dem Fall'schen Reskript reclamirt worden sind. Nach verschiedenen wiederholten Petitionen aus Rheinland und Westfalen erfolgte das Rescript des Ministers von Puttkamer vom 5. Novbr. 1879, worin an der grundsätzlichen Stellungnahme der Regierung allerdings nichts geändert, aber die praktischen, meist dem discretionären Gebiete angehörigen Concessionen an die Kirche, aber vielmehr einzelnen Geistlichen gemacht wurden, welche heute noch bestehen. Hervorgehoben zu werden verdient die Thatsache, daß Cultusminister v. Goßler während seines langen Regiments der Kirche, trotz der kirchlichen Friedensnovellen, auf dem Schulgebiete keinen Schritt näher gekommen ist. Seit 1879 haben nun die kath. Schul-Petitionen geruht, denn in erster Linie mußte die Freiheit der Kirche reclamirt werden. Nun, wo diese zum Theil wieder gewonnen, tritt das Centrum auch der Pflicht näher, der Kirche ihre Rechte auf dem Schulgebiet zurück zu geben. Die Einwürfe unserer Gegner zeigen, daß der Fehdzug nicht leicht, der Kampf ein schwerer sein wird; doch wir kämpfen für die Rechte der Kirche und thun wir das mit derselben Ausdauer wie im Culturkampf, so wird uns auch der endliche Sieg auf dem Schulgebiete nicht fehlen.

Adresse der deutschen Katholiken.

Die am 27. v. Mts. durch Graf Preysing in der Audienz der deutschen Pilger dem Papst Leo XIII. überreichte Adresse lautet:

Heiligster Vater!

Mit freudigem Herzen nahen sich die Katholiken Deutschlands jederzeit Deinem erhabenen Throne; aber diese Freude ist heute noch gesteigert in der segensreichen Festzeit Deines Priester-Jubiläums, weil sie hoffen, daß es durch Gottes Gnade die glückliche Vorbedeutung und der Ausgangspunkt einer neuen Zeit der Blüthe für die katholische Kirche sein werde. Deine Heiligkeit hat die Jubiläums-Messe gerade an dem Tage gefeiert, an welchem der hl. Name Jesu dem Welterlöser gegeben wurde: möge daher die Kirche in diesem Namen, in welchem der Menschheit das Heil erschienen ist, mit neuer und erhöhter Kraft ihre rettende und segenspendende Thätigkeit entfalten! Und daß die Gaben der Christenheit Dir, heil. Vater, am Feste der Erscheinung des Herrn dargebracht worden sind, betrachten wir vertrauensvoll als eine glückliche Vorbedeutung dafür, daß der hl. Glaube, wie er einst den Erstlingen aus den Heidenvölkern offenbar ward, so jetzt in der alternden Welt bei allen Nationen sich ausbreite. Und so möge es geschehen, daß die Ordnung und alle Einrichtungen der bürgerlichen Gesellschaft sich nach christlichen Grundsätzen und gemäß den Mahnungen des obersten Glaubens-Lehrers richten und regeln, und so die Menschen in Gerechtigkeit und in der Fülle jenes Friedens leben, der aus der richtigen Gestaltung des Staatsbefens sich aus der religiösen Gesinnung und wechselseitigen Liebe der Völker erblüht. Dies wird aber unserer Ueberzeugung nach nur dann erreicht werden, wenn der hl. Mutter, der Kirche, die volle Freiheit, die sie nach dem Willen ihres göttlichen Stifters und gemäß ihrer Natur genießen muß, gewährt und dem apostolischen Stuhle jene selbstständige und ganz unabhängige Machtstellung zurückgegeben wird, die demselben zur Erfüllung seines hl. Amtes unumgänglich nothwendig ist.

Das sind die frommen und sehnsüchtigen Wünsche, welche Dir, hl. Vater, die Katholiken Deutschlands, die mit Dir wegen der väterlichen und unermüdeten Sorgfalt, welche Du für sie an den Tag gelegt, durch die engsten Bande der Liebe und Dankbarkeit verbunden sind, zu Deinen Füßen niedergeworfen, in tiefster Demuth darbringen. Sie sind dabei gehoben von der festen Hoffnung, daß der allmächtige und barmherzige Gott, welcher Deine Heiligkeit der Kirche und der Welt geschenkt und Dich bis zept Deinen in Ehrfurcht und Liebe ergebenen Kindern in voller Kraft erhalten hat, Dich auch glücklichere Zeiten wahren Friedens schauen lasse. Und so wollen wir uns, da wir uns von Gott unter einen solchen Schutz gestellt sehen, mit Recht an den Verdiensten und der Würde unseres Führers erfreuen, indem wir stets von Neuem unserem ewigen König und Erlöser Dank sagen, daß er so große Macht Demjenigen verliehen, welchen er als Haupt seiner ganzen Kirche gesetzt hat, zum Ruhme und zur Ehre seines heiligen Namens.

Breite also, hl. Vater, Deine hl. Hände über uns und über unsere Landsleute aus, damit wir, durch göttliche Kraft gestärkt, im Glauben feststehen und, Dir und jedem apostolischen Stuhle auf ewig verbunden, allen Gefahren Trotz bieten und mit Dir zu glücklichem Sieg und zum Heile gelangen.

(Bgl. u. Rom.)

Politische Rundschau.

Berlin, 27. Februar. (Der Reichstag) nahm ohne Debatte den Antrag Goldschmidt auf Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Bleihaltigen und zinkhaltigen Gegenständen in dritter Lesung, ebenso das Wagelschurzgesetz an und erklärte die dazu eingegangenen Petitionen für erledigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Lösung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister, wurde in erster Lesung nach unerheblicher Debatte erledigt. Die zweite Lesung findet im Plenum statt. Das Haus begann hierauf die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, in deren Verlaufe sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellte.

28. Februar. (Der Reichstag) beschloß, zur gerichtlichen Verfolgung des Redacteurs Dürholt in Hirschberg, sowie der Verbreiter eines in Hettingen gedruckten Flugblattes wegen Beleidigung des Reichstages die Ermächtigung nicht zu ertheilen und nahm in zweiter Lesung die ersten 11 Paragraphen des Gesetzentwurfes über Reichsbeamtinnen in den deutschen Schutzgebieten nach längerer Debatte in der Commissionsfassung an. Abg. Rintelen beantragt, den Artikel der Berliner Conferenz von 1885 wegen Gewährleistung der Gewissensfreiheit und religiösen Duldung an Eingeborene und Fremde in das Gesetz aufzunehmen. Nach Ablehnung zu diesem Antrage, welche Abg. Windthorst beantragt hatte, ergiebt sich Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Berlin, 27. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Tragung der Kosten der Königlichen Polizeiverwaltungen seitens der Stadtgemeinden, führte eine längere Debatte herbei. Minister v. Puttkamer befürwortete die commissarische Berathung und bekämpfte die Vorlage als ernachtheilen Stadtrechte für die größeren Städte hervor. Es handle sich nicht um eine ungerechtfertigte Belastung derselben, sondern um eine gerechte Vertheilung der Lasten zwischen Staat und Gemeinden. Der Finanzminister hebt hervor, das Gesetz sei nicht vom financiellen Standpunkte aus gemacht. Er wolle den Gemeinden Vortheil bringen. Das Haus möge die Vorlage nicht vom Standpunkte der davon betroffenen 21 Städte, sondern vom Standpunkte des Staates aus betrachten. Das Haus vertrat dieselbe an eine Commission von 21 Mitgliedern. An dieselbe Commission wurde die weitere Vorlage über die Uebertragung der polizeilichen Befugnisse in den Kreisen Teltow, Niederbarnim und Stadt Charlottenburg an das Polizeipräsidium in Berlin überwiesen.

28. Februar. (Das Abgeordnetenhaus) erledigte in fortgesetzter Berathung nach unerheblicher Debatte die Etats der indirecten Steuern und der Staatsschuldenverwaltung nach den Commissionsanträgen. (Schl. Rpk.)

Berlin, 27. Februar. (Eine Cabinetsordre des Kaisers an den Kriegsminister) lautet: Des allmächtigen Gottes Wille berief Meinen lieben Enkelsohn, den Prinzen Ludwig von Baden, aus diesem Leben ab, in dem er die Freude seiner Eltern, Großeltern und Angehörigen, sowie aller, die ihn kannten, und eine schöne Hoffnung für die Zukunft war. Meine Armee, die jederzeit Freude und Leid mit Mir theilt, wird auch diesen tiefen Schmerz mit Mir empfinden und wird in ihrem Herzen mit Mir um dieses junge, hoffnungsvolle Leben trauern. Ganz besonders wird dies bei den Regimentern geschehen, denen Mein lieber Enkelsohn mit seinen warmen kameradschaftlichen Empfindungen, mit seinem ganzen Herzen angehörte, und wünsche Ich daher, daß diese Regimenter sich auch äußerlich für den Trauer betheiligen, indem Ich hierdurch bestimme, daß die Vorgesetzten und Offiziere der hohenzollerschen Armeekorps vom Tage, die Offiziere des 1. badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 9 und des ersten Garde-Ulanen-Regiments aber vierzehn Tage Trauer (Flor am linken Oberarm) anzulegen haben.

Berlin, 27. Februar. (Vom Kronprinzen.) Die „Vossische Zeitung" erfährt aus San Remo unter dem 26. Februar: Heute Nachmittag 3 Uhr fand eine zweite Untersuchung statt, bei welcher auch Dr. Mackenzie zugegen war. Es wurde bestätigt, daß eine Entzündung der Lunge nicht vorhanden sei. Dagegen fand Professor Kußmaul den Zustand des Kehlkopfes und des Gesammtbefindens nicht befriedigend. Auch soll er der Meinung desjenigen Theiles der Aerzte sein, welche kürzlich den Ausdruck mikroskopisch untersuchten und darin die Kreebs mutende Microorganismen zu erkennen glauben. — Die „Nationalztg." erhielt folgende Meldung vom 27. Februar: Professor Dr. Kußmaul untersuchte den Kronprinzen am Sonntag sowie heute Morgen und constatirte wiederholt, daß die Lungen gesund sind. Das dem Kaiser telegraphirte Gutachten Kußmaul's besagt, daß er in den Lungen nichts krankhaftes gefunden habe, daß er aber die Kehlkopfes sehr ernst ansehen müsse. Kußmaul hat auch den Kehlkopf untersucht und die in den letzten vierzehn Tagen von Professor von Bergmann und Dr. Bramann angestellten mikroskopischen Präparate aus dem Auswurf durchgemustert. Die Präparate sollen positivere Aufschlüsse über die Natur des Leidens ergeben, als die bisherigen anatomischen Untersuchungen. Dr. Mackenzie hat es abgelehnt, sich in schwierige anatomische Details einzulassen, indem er sich auf Professor Virchow als die erste Autorität in diesem Fache berief. Mackenzie wünschte, der Auswurf und die Präparate möchten einem pathologischen Anatomen zu nochmaliger Begutachtung vorgelegt werden, indem er Rechtsgutachten in Straßburg und Waldeyer in Berlin vorschlug. Professor Waldeyer wurde gewählt.

28. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin unter heutigem Datum: Der Kronprinz verbrachte eine ziemlich gute Nacht. Am Übrigen ist keine Veränderung eingetreten. — Der „Vossischen Zeitung" wird gemeldet: Die letzte Nacht war ziemlich gut, doch weniger gut als die vorletzte, sonst keine Veränderung. Professor Kußmaul ist heute um 9 Uhr abgereist. Professor von Bergmann, welcher mit ihm abreisen wollte, erhielt in letzten Augenblick die telegraphische Weisung des Kaisers, zu bleiben. — Der „B.-C." schreibt: Dr. v. Bergmann's Rückkehr in Berlin erfolgt, wie man uns mittheilt, auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers. Die Wundbehandlung darf als beendet angesehen werden, und deshalb ist die Anwesenheit des Berliner Chirurgen in San Remo um so weniger erforderlich, als Dr. Bramann zurückbleibt. Auf Bergmann's Urtheil legt der Kaiser den höchsten Werth, und deshalb soll er hier ausführlich über den gegenwärtigen Zustand des Kronprinzen berichten. Es handelt sich für den Monarchen um die Gewinnung einer selbstständigen Ansicht über die Natur des Leidens, und hierüber in objectiver Weise zu berichten ist Keiner so geeignet, wie gerade Bergmann. Kußmaul's Diagnose wurde denn auch von dem bewährten Chirurgen hierher gemeldet, und der Strasburger Kliniker bestätigt in allen wesentlichen Punkten, was hier im Mai des Vorjahres bei Dr. Gerhardt ausgesprochen worden war. Von höchster Bedeutung ist Kußmaul's Verschärfung, die Lunge des hohen Patienten sei von dem Leiden unberührt geblieben. Andernfalls würde der Kronprinz zwei schwere Krankheiten auszuhalten haben, denen er mit Erfolg auf die Dauer kaum Widerstand hätte leisten können. Jetzt handelt es sich ausschließlich nur darum, wie dem bösartigen Kehlkopfleiden beizukommen sein werde, und die Aerzte sind in der glücklichen Lage, infolge der Tracheotomie einstweilen jedoch unbestreitende Erstickungsgefahren hintanzuhalten. Anderseits erklärt sich durch die Canülle die Kehlkopf-Behandlung insofern erschwert, als die Bewegungen des Kopfes beschränkter geworden sind und die Untersuchungen nicht den bisherigen Fortschritten haben. Frühestens soll man heute zu morgen sind nach Kußmaul ausgeschlossen, so lange es gelingt, von dem hohen Kranken jedwedes neue Leiden fern zu halten, das durch Erkältung oder Aufregung herbeigeführt werden könnte. Wäre die geringste Gefahr für die nächste Zeit zu befürchten, so würden Bergmann und Kußmaul nicht an Abreise gedacht haben." — Aus Hofkreisen verlautet, der „Schl. Ztg." zufolge, die Kaiserin habe die Absicht, nach San Remo zu reisen. Es wird erzählt, daß die Vorbereitung des für diese Reise bestimmten Sonderzuges bereits angeordnet sei. Zu Hinblick auf den Gesundheitszustand und das hohe Alter der Kaiserin erscheint diese Nachricht aber wenig glaubwürdig.

Berlin, 27. Feb. (Geh. Ober-Regierungsrath Bahlmann.) einer der wenigen vortragenden Räthe katholischer Confession im Cultusministerium, ist angeblich einem achten Lungenleiden erlegen und wird morgen zur Gruft bestattet werden. Westfalen war seine Heimath. Nachdem er sich als Abgeordneter den Conservativen angeschlossen hatte, erfolgte wahrend der Culturkampfzeit seine Berufung ins Ministerium.

(Tabaksplantagen.) Eine mit etwa 800 Unterschriften versehene Eingabe von Tabakpflanzern in der Pfalz ist an den Fürsten Bismarck abgegangen. Dieselbe schildert die traurige Lage der Landwirthschaft in dortiger Gegend und bittet, der Fürst wolle seinen Einfluß dahin geltend machen, daß der Zoll von 20 Mark auf 25 Mk. erhöht werde, ferner, wenn dies nicht angehen sollte, der Zoll auf ausländischen Tabak von 85 auf 125 M. per 100 Kilo erhöht werden möge.

Berlin, 25. Februar. (Zum Papst-Jubiläum) veranstalteten gestern die katholischen Pfarrer Berlins ein großartiges Fest. Der Saal war fast überfüllt und herrlich geschmückt. Der Clerus war vollzählig anwesend. Unter den Fürstbischöfen waren hier außer Fürstbischof Kopp, Erzbischof Ledochowski, Erzbischof Kardinal Jacobini, Erzbischof Melchers, Bischof Windthorst und eine große Anzahl von Abgeordneten des Centrums. Die Feier begann mit einem Prolog, dem ein Chorgesang folgte. Hierauf hielt Propst Ihmann eine Rede, in welcher er hervorhob, daß der hl. Vater uns liebt, und daß wir ihn lieben müssen, daß wir ihn lieben müssen, wir sollen fröhlich an dem Festen Petri, unseren Glauben bewahren und einig bleiben, dann werden wir auch stark bleiben. Redner verlas sodann ein Schreiben des Cardinal-Staatssecretärs Rampolla, in welchem der Versammlung der apostolische Segen ertheilt wird, und dieselbe der Gnade des Papstes empfiehlt. Hierauf folgte wieder ein Chorgesang. Nach diesem nahm der Abgeordnete Reichensperger das Wort zu einer glänzenden Rede über den heiligen Vater. Der Papst sei nicht nur ein großer Gelehrter, sondern auch ein großer Staatsmann, der Staatsmann, wir sollen fröhlich an dem Feste Petri, unseren Glauben bewahren und einig bleiben, dann werden wir auch stark bleiben. Redner verlas sodann ein Schreiben des Cardinal-Staatssecretärs Rampolla, in welchem der Versammlung der apostolische Segen ertheilt wird, und dieselbe der Gnade des Papstes empfiehlt. Hierauf folgte wieder ein Chorgesang. Nach diesem nahm der Abgeordnete Reichensperger das Wort zu einer glänzenden Rede über den heiligen Vater. Der Papst sei nicht nur ein großer Gelehrter, sondern auch ein großer Staatsmann, der Staatsmann, der Redner sprach sodann über die sociale Frage auf die Schäden der Gegenwart hingewiesen und uns Preußen den Zugang zum kirchlichen Frieden eröffnet hat. Das Papstthum hat Anspruch auf Rom, der Papst muß Rom wiederbekommen. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Papst Leo XIII. Hierauf folgte ein lebendes Bild, die Huldigung der Völker dem Papstthum darstellend. Zum Schluß wurde die Leohymne gemeinsam gesungen. (Oberschl. Ztg.)

(Tränriger Vorfall.) Wie dem „Berliner Tageblatt" aus St. Petersburg gemeldet wird, hat sich daselbst gestern Mittag im Hotel de France der Botschaftssekretär Prinz Hohenlohe-Oehringen, ein Sohn des Herzogs von Ujest, durch Erschießen zu tödten versucht. Der Genannte liegt schwer verwundet darnieder, doch ist keineswegs die Hoffnung aufgegeben, daß er noch gerettet werden könne. Alles, was bisher über die Motive der unglücklichen That gesagt worden ist, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung; wahrscheinlich ist, daß der Prinz, der bereits seit längerer Zeit in Folge eines gastrisch-nervösen Leidens in sehr gedrückter Stimmung war, in einem heftigen Anfall von Nervosität, nach jahre, seinen Leben ein Ende zu machen. Dafür spricht besonders auch der Umstand, daß er noch bis kurz vor der That mit Vorbereitungen zur Abreise nach Deutschland beschäftigt war. Da ein Bruder desselben vor Kurzem gestorben ist und ein anderer, wie Zeitungen meldeten, krank in Italien sich aufhält, wäre das eine sehr schwere Heimsuchung für diese Familie.

(Bulgarischer Thronfolger) Kürzlich war von mehreren Zeitungen mitgetheilt worden, daß gelegentlich des Besuches Ferdinand's aus bulgarischer Thronkandidat an Stelle des Coburgers ausersehen sei. Ueber Wien erfährt nun die Londoner „Times", England und Italien hätten von Rußland betreffs seines Vorschlages zur bulgarischen Frage voller Aufschlüsse verlangt als Oesterreich; Rußland habe dem gegenüber zu verstehen gegeben, es würde niemals einen römischen Katholiken als Fürsten von Bulgarien billigen. Da aber ein protestantischer Candidat vorläufig gar nicht in Betracht kommt, so ist die Absicht Rußlands, unter allen Umständen einen in voller Abhängigkeit von Rußland befindlichen orthodoxen Thronlinghabe nach Bulgarien zu schaffen, völlig klar.

Altona, 25. Februar. (Durch Schneeverwehungen) sind bis auf weiteres sämmtliche Bahnen in Seeland, Fühnen und Jütland unfahrbar, demnach auch die Benutzung der Route Kiel-Korsör ausgeschlossen.

Mainz. (Kriegsgericht.) Wegen Soldaten-Mißhandlung ist ein Unteroffizier vom 88. Inf.-Regiment von dem Kriegsgericht Mainz zu einer Festungsstrafe von drei Jahren, zur Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt. Die Gesammtzahl der einzelnen Fälle von Mißhandlungen soll über 100 betragen.

Straßburg i. E., 28. Februar. (Haftentlassung.) Der wegen Beihilfe zum Landesverrath angeklagte Instrumentenfabrikant Streisguth ist im Sinne des Artikels 124 der Strafprozeßordnung gestern gegen eine Caution von 10000 Mark vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

Petersburg, 21. Februar. (Der Czar) hat, wie polnischen Blättern gemeldet wird, dieser Tage dem römisch-katholischen Gottesdienste in der St. Katharinenkirche am Newski-Prospect beigewohnt. Ueber das Ereigniß, welches allgemeines Aufsehen erregt, wird Folgendes berichtet. Der Trauergottesdienst für den holländischen Gesandten am russischen Hofe fand in der St. Katharinenkirche statt. Das diplomatische Corps, eine Reihe hochgestellter Offiziere, zahlreiche Würdenträger, Botschafter und Consuln der fremden Mächte waren außer einem zahlreichen Publikum im Gotteshause versammelt. Die für die Feierlichkeit angesetzte Stunde war bereits vorüber, Minute auf Minute verrann, und ein leicht erklärliches Befremden bemächtigte sich der Anwesenden. Plötzlich öffneten sich die Kirchenthüren, und zu allgemeiner Verwunderung erschien der Selbstherrscher aller Reussen mit glänzendem Gefolge in der Kirche. Der Monarch bekreuzte sich drei Mal (nach orthodoxem Ritus), beugte tief sein Haupt, ohne jedoch hinzuknieen, und nahm dann auf dem für ihn bestimmten Sessel Platz.

Petersburg, 24. Februar. (Neue Studentenkrawalle) sind an der Universität Charkow ausgebrochen. Es haben, wie die „Frankf. Zeitung" erfährt, demonstrative, lärmende Zusammenkünfte stattgefunden, welche durch Polizei und Militär aufgelöst wurden. Die Universität wird, wie es heißt, geschlossen werden. In der Petersburger Universität ist eine große Gährung bemerkbar, und für morgen werden Unruhen befürchtet Die Studenten planen einen Exceß gegen den Rektor.

Bern, 26. Februar. (Die Gotthardbahn) ist auf der Südseite des St. Gotthard infolge massenhaften Schneefalles und drei Lawinenstürzen heute auf 400 Meter verschüttet. Man hofft indessen den Personenverkehr durch Ermöglichung des Umsteigens wieder aufnehmen zu können.

Rom, 18. Februar. (Zum Papstjubiläum.) Beim Empfange der schottischen Pilger, welche unter Führung der Erzbischöfe von Edinburgh und Glasgow, sowie des Marquis of Bute, eines vor wenigen Jahren zur katholischen Kirche zurückgekehrten Edelmannes, vorgestern dem hl. Vater ihre Huldigung darbrachten, hielt der Papst eine längere Ansprache, die nun vom „Osserv. Rom." veröffentlicht wird und im Wesentlichen wie folgt lautet: Nächst dem Ausdrucke steten kindlichen Gehorsams sei der Papst angenehm berührt worden durch den ihm gespendeten Dank für die vor zehn Jahren erfolgte Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland, welche für das Land so segensreiche Folge gehabt habe. Noch lebe im schottischen Volke der fromme Geist seiner Väter, die Tugenden der Verkünder des Evangeliums, Ninianus und Palladius, die fromme Gesinnung Malcolm's III. und seiner heiligen Gemahlin Margaretha. Mit Recht hätten die Päpste Schottland eine Lieblingstochter des hl. Stuhles nennen dürfen, und heute noch würde nichts versäumt, um durch die Heranbildung tüchtiger Priester dem katholischen Volke Schottlands den Glauben zu erhalten. Der Papst versicherte die Schotten seiner fortdauernden Sorge für ihr Seelenheil, erwähnte seine neueren Bemühungen für den Norden Britanniens und ertheilte den Pilgern den apostolischen Segen.

Rom, 23. Februar. (Die Neger-Republik Liberia) hat sich an den Heil. Stuhl mit der Bitte gewendet, ihr neue katholische Missionäre zuzusenden, damit im öffentlichen Unterrichte und in den humanitären, namentlich Krankenanstalten, jene erwünschte Entwickelung platzgreife, welche bisher gefehlt. Die Republik Liberia ist ein unabhängiger Staat an der afrikanischen Küste. Dieselbe wurde von amerikanischen Negern gegründet; die dortselbst herrschende Religion ist die protestantische

Rom, 27. Februar. (Die deutschen Pilger) sind hier glücklich am 23. d. Mts. in der Zahl von etwa 600 eingetroffen. Dieselben begannen an diesem Tage mit der Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen und besuchten zunächst St. Paul außerhalb der Mauern und St. Sebastian an der Appischen Straße. Am 24. besuchten sie die übrigen 5 Kirchen: den Lateran, St. Croce, St. Maria Maggiore, San Lorenzo und zum Schlusse St. Peter. Vorgestern celebrirte Cardinal Melchers eine heil. Messe in der Peterskirche, bei welcher die deutschen Pilger communicirten. Nach der Messe hielt der Cardinal eine Ansprache an die Pilger. Er sehe, so bemerkte er, in der glänzenden Jubiläumsfeier das Walten der Vorsehung, welche die ganze Welt auf das Fundament der christlichen Autorität hinweisen wolle. Dieses sei geeignet zur Reformation der Welt. Die Folgen des Unglaubens sei die Revolution und die jetzige Unsicherheit. Bischof Haffner von Mainz hatte eine Privataudienz beim Heil. Vater. Gestern Abend fand eine große Festversammlung der deutschen Pilger statt. Melchers brachte einen Toast auf den Papst aus. Die jetzigen Zustände Roms, so führte er aus, und der kirchliche Frieden in Deutschland ließen viel zu wünschen übrig. Er zählte die Schäden auf, die abgestellt werden müssen. Er ermahnte zum Gebete für Kirche und Vaterland, die durch einen Krieg von Osten und Westen bedroht seien. Bischof Dr. Haffner feierte Cardinal Melchers als einen Bekenner der Kirche, der gesiegt habe durch seine Festigkeit und seine Geduld im Leiden. Monsignore Hergenröther hielt eine große Festrede auf den Papst. Dr. Porsch hielt eine zündende Rede auf die Bischöfe. Heute wurden in der „Salla ducale" die deutschen Pilger vom Heil. Vater empfangen. Anwesend waren 1200 Personen, darunter 18 Cardinäle. Bischof Haffner verlas die Adresse. Graf Preysing überreichte sie eingebunden dem Papste. Dieser sprach seine Freude über die Gegenwart der Deutschen aus, deren Anhänglichkeit an den Heil. Stuhl bekannt sei. Er hoffe, ihre Wünsche würden sich erfüllen. „Die Kirche möge Fortschritte machen, besonders bei euch, deren Treue in der ererbten Religion in mehreren schwierigen Fällen erprobt ward." Wunderbar sei das Verhalten der Welt bei dem Jubiläum; es gebe ihm Hoffnung, es möge der Argwohn schwinden und die Wahrheit angenommen werden. Die Staaten hätten den Vortheil davon. Darum werde von ihm hauptsächlich die Freiheit Roms gefordert, damit er dem Wohle der Völker dienen könne. Die Katholiken müssen seine Mitarbeiter sein. Bezüglich Deutschlands erwähnt der Papst der Encykliken an die preußischen und bayerischen Bischöfe, welche befolgt werden müssen. Die Zeiten seien schwierig, aber die deutschen Katholiken seien gewöhnt an die schwierigen Zeiten. Was am meisten die Freiheit der katholischen Kirche in Preußen hinderte, ist zum größten Theil beseitigt worden durch Verhandlungen mit dem Deutschen Kaiser und unter Unterstützung seiner Minister. In derselben Sache setzte er großes Vertrauen auch auf die Billigkeit der anderen Regenten Deutschlands. Schließlich ermahnte der Heil. Vater zur Einigkeit, Ausdauer und Klugheit, und ertheilte den Anwesenden den apostolischen Segen. (Schl. Vztg.)

Madrid, 23. Februar. (Der Herzog von Montpensier,) welcher, wie Sagasta neulich in den Cortes mittheilte, von der Regierung eine Warnung erhalten hat, anscheinend wegen seines auffälligen Verkehrs mit der Familie Orleans, hat, der „Ind. Belge" zufolge, einen Brief an den spanischen Minister-Präsidenten geschrieben, in welchem er demselben die Mittheilung macht, da ihm der Aufenthalt in Spanien nicht ausdrücklich untersagt worden sei, werde er am Samstag nach Madrid kommen, um mit den übrigen orleanistischen Prinzen in Sevilla zusammen zu treffen. Das Benehmen des Herzogs erregt lebhaften Unwillen. Besonders fühlt sich die Königin-Regentin dadurch unangenehm berührt, da das Verhalten ihres Verwandten darauf hinzielt, ihr in der Regierung Schwierigkeiten zu machen.

Locales und Provinzielles.

.Habelschwerdt. (Dramatisches Oratorium mit lebenden Bildern.) Weltbekannt sind die Gelöbniß-Darstellungen der Passionsspiele in Oberammergau, die durch die Großartigkeit des dargestellten Gegenstandes und der Darstellungsweise die Zuhörer ergreifen und erbauen. Ein kleines Nachbild dieser Spiele sind die Oratorien, die der Diöcesan-Präses Ponholzer gedichtet und der Domkapellmeister Kempter componirt hat: Gegenstand dieser Erzeugnisse der Dicht- und Tonkunst sind biblische Stoffe; die Darstellungsweise setzt sich zusammen aus einleitender und erklärender Deklamation, aus Musik und Gesang und dem Tableau oder lebenden Bilde. Der hiesige Gesellen-Verein, der schon vor 20 Jahren zum ersten Male diese Art von Oratorien, „Die Hirten von Bethlehem", zur Aufführung brachte, hat neuerdings wiederum solch' ein Werk in Scene gesetzt, nämlich am letzten Sonntage, den 26. Februar, das Oratorium „Die Offenbarung des Herrn" von den genannten Verfassern. Dasselbe enthält in gedrängter Kürze die Geschichte der Schöpfung, des Sündenfalles, dessen Strafe und die Verheißung des Erlösers; im 2. Theile die Geschichte Noa's, der Sündfluth und des Thurmbaues von Babel. — Die Leitung der Musik hatte Herr Chorrektor und Hauptlehrer Exner in seine gewandte Hand übernommen; die Kräfte des Gesangvereins und der Chormusiker hatten sich in bereitwilligster Weise für diesen Abend zur Verfügung gestellt, und sowohl das Orchester, wie die Sänger, Solisten und Chor, verdienen für die gelungene Aufführung volle Anerkennung. Besonderen Beifall fand im 1. Theile das Duett mit Chor: „O Paradies, o gold'ne Zeit", und im 2. das Melodrama „Kain, Kain, wo ist dein Bruder Abel?" und der Chor vom Thurmbau zu Babel: „Schon regen sich die Hände." Wie fast alle Kempter'sche Musik ist auch diese höchst angenehm und lieblich, klar und durchsichtig, oft dramatisch und ergreifend. Die Tableaux waren fast durchweg von großer Wirksamkeit, sämmtlich mit gewissem Kunstsinn und mit viel Geschmack arrangirt. Da die höchst geräumige und ansehnliche Bühne einen weiten Raum für die Aufstellung derselben bot, konnten sie sich reich entfalten: Das Paradies bot einen großen Garten mit mannigfaltigen Gewächsen und Thieren; höchst lieblich und rührend war die Darstellung der „Sehnsucht nach dem Erlöser"; die Bilder „Das erste Opfer" und die „Vertreibung aus dem Paradiese" hätten jedem Künstler das trefflichste Modell bieten können, nicht blos im Arrangement, sondern auch im Ausdruck der Physiognomien; bunt und mannigfach im Costüm, einheitlich und abgerundet in der Anordnung, überraschend in der Auffassung waren die beiden letzten Tableaux „Der Thurmbau zu Babel" und „Die Anbetung des wahren Gottes". Nur die Darstellung des Brudermordes hätten wir anders gewünscht. Jedenfalls aber war es ein unterhaltender Abend, den uns der Gesellenverein verschafft hat, da für Aug' und Ohr ein seltener Genuß geboten wurde, in welchem nicht blos augenblickliche Vergnügungslust angeregt, sondern auch eine erheiternde, veredelnde und erhebende Freude geboten wurde. Zu wünschen wäre nur, daß die Vorstellung wiederholt würde; wie wir hörten, fanden manche Ankommende keinen Platz mehr, und auch mancher Zuhörer würde sich dieses Vergnügen zum zweiten Mal gönnen.

(Rotzkrankheit.) Einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer ist das Unglück passirt, daß sich an einem seiner Pferde, welches er erst vor Kurzem kaufte, Zeichen der Rotzkrankheit zeigten. Nach thierärztlicher Untersuchung ist diese Krankheit als wirklich vorhanden festgestellt worden und mußte das Thier getödtet werden.

(Kälte.) Am 29. Februar zeigte das Thermometer Vormittags 8 Uhr — 13° R., am 1. März — 10° R.; an der Nordluft ausgesetzten Stellen stand der Thermometer noch einige Grade niedriger. Eine so anhaltende strenge Kälte dürfte wohl zu dieser Jahreszeit schon sehr lange nicht vorgekommen sein.

L. **Glatz.** (Sparkassenbericht für das Jahr 1887.) Aus dem uns vorliegenden Geschäftsbericht der hiesigen städtischen Sparkasse theilen wir Folgendes mit: Die Einnahme betrug zusammen 677 057,23 M., die Ausgabe 692 027,52 M. Ende 1887 Mehrausgaben 14 670,29 M. Unter der Einnahme befinden sich 472 355,97 M. Einlagen und 67 536,23 M. Zinsen. Unter den Ausgaben sind Einlage-Rückzahlungen mit 378 966,29 M. und ausgezahlte Zinsen 12 550,19 M. und capitalisirte Zinsen 33 427,26 M. verzeichnet. Das Guthaben der Interessenten betrug Ende 1870 auf 906 Bücher 185 507,40 M., Ende 1887 1 583 083,03 M., also 1 397 575,63 M. mehr. Ueber die Einlagen bestehen 5215 Sparbücher im durchschnittlichen Werthe von 303,56 M., und zwar 1551 Stück über Beträge bis incl. 60 M., 1065 Stück bis incl. 150 M., 949 Stück bis 300 M., 940 Stück bis 600 M. und 710 Stück über 600 M. hinaus, welche ihre Deckung finden in a. 780 985,80 M. sicheren Hypotheken auf städtischen Grundstücken, b. 377 760,80 M. solcher auf ländlichen Grundstücken, c. 386 000 M. Inhaber-Papieren, 28 100 M. Schuldscheinen über Darlehne gegen Faustpfand, 23 393,88 M. Schuldurkunden über ein einer Corporation gewährtes Darlehn. Der Sparkassen-Reservefond weist nach in Einnahme 41 427,73 M., in Ausgabe 22 784,19 M., also einen Bestand Ende 1887 von 22 784,19 M. Hierzu treten die ausgeliehenen Capitalien mit 151 279 M., so daß sich das Vermögen des Sparkassen-Rerservefonds auf 174 063,19 M., also um 15 754,89 M. über das statutenmäßige Soll (10 % der Einlagen) und um 14 260,82 M. höher als am Ende des Vorjahres stellt. Der Umfang der ganzen Sparkassen-Verwaltung beziffert sich Ende 1887 auf 1 757 146,22 M., d. i. 107 650,50 M. mehr als Ende 1886.

L. **Glatz.** (Diebereien.) Am 28. d. Mts. Abends kam ein Mann aus dem Neuroder Kreise in einen hiesigen Fleischerladen, um zu betteln. Dabei bot er dem im Laden anwesenden Fleischermeister einen Striezel frisches rohes Schweinefett zum Kauf an. Ein hinzugekommener Polizeibeamter legte sofort Beschlag auf das Fett und es stellte sich heraus, daß der Bettler dasselbe bei einem Gastwirth in Neurode gestohlen habe. Der Dieb wurde sofort zur Haft gebracht. An demselben Tage wurde einem Manne bei einer Auction im Gedränge eine silberne Cylinderuhr Nr. 2839 mit Goldrand aus der Tasche entwendet. Der Ring wurde gewaltsam zersprengt, was der Eigenthümer nicht gemerkt hat. Uhrband und Ring steckten noch in der Tasche.

L. **Glatz.** (Erntestatistik.) Nach der vorgenommenen Ermittelung des Ernteertrages im Jahre 1887 (jedenfalls für Schlesien? d. Red.) hat sich folgendes Resultat ergeben: Es wurden geerntet durchschnittlich auf einem Hectar: Winterweizen 1280 Klg. Körner, 3000 K. Stroh, Sommerweizen 1000 K. Körner, 2000 K. Stroh, Winterroggen 1200 K. Körner, 3000 K. Stroh, Sommergerste 1700 K. Körner, 2800 K. Stroh, Hafer 2000 K. Körner, 3000 K. Stroh, Saubohnen 600 K. Körner, 800 K. Stroh, Kartoffeln 1600 K., Futterrüben 2800 K., Winterraps 1300 K., Kleeheu 1500 K., Luzerne 3200 K., Wiesenheu 2000 K. Hagelwetter sind vorgekommen am 5. Juli, davon wurden betroffen überhaupt $92^{1}/_{2}$ Hectar, davon beschädigt $80^{1}/_{2}$ Hectar. Der Gesammtschaden betrug 9240 M. Versichert waren $78^{1}/_{4}$ Hectar mit 34 872 M. und betrug die gezahlte Entschädigung 6055,50 M.

L. **Glatz.** (Kassenrevision.) Am 27. Februar cr. wurden die städtischen Kassen einer außerordentlichen Revision unterzogen und Alles in bester Ordnung vorgefunden.

* **Neurode,** 29. Februar. Die am Sonntage Abends zum Besten der Armen veranstaltete Theater-Vorstellung „Der Meineidsbauer" von Anzengruber erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches. Selbst Plätze, die sonst immer starke Lücken zeigen, waren voll besetzt. Die Rollen lagen in guten Händen und wurden besonders einzelne vorzüglich zur Darstellung gebracht. Die zu dieser Vorstellung erforderlichen Dekorationen und Ersatzstücke waren theilweise ganz neu angefertigt und gaben den einzelnen Scenerien eine höchst angenehme Abwechselung. Wiederholtes Hervorrufen nach jedem Actschluß und selbst bei offener Scene zeigten, daß das anwesende Publikum mit der Darstellungsweise sehr zufrieden war und die Mitspieler ihre Schuldigkeit vollauf gethan hatten. Was indeß die Tendenz des Stückes anlangt, so kann man die Wahl desselben nicht als eine allzu glückliche bezeichnen. Einzelne Auftritte machten sogar einen wirklich peinlichen Eindruck. Ein früher hier aufgeführtes, bekanntes Stück desselben Verfassers „Der Pfarrer von Kirchfeld" steht hinsichtlich seines Eindruckes ohnehin nicht in gutem Andenken; daher hätte man bei der großen Auswahl von Theaterstücken lieber nach etwas Anderem greifen sollen.

? **Neurode.** Der 5. Vortragsabend zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins findet Dienstag, den 6. März 1888, Abends 8 Uhr im Elsner'schen Gasthause statt. Herr Hauptmann Ebeling, welcher den Vortrag übernommen hat, wird dabei über „Unsere Sonne" sprechen. — Mittwoch, den 7. März findet im deutschen Hause die Versammlung des Gebirgsvereins statt, wobei Herr Postdirector und Rittmeister Todt einen Vortrag über: „Erinnerungen aus Frankreich 1870/71" zu halten gedenkt.

+ **Landeck,** 28. Febr. Die Verpachtung des Georgenhofes im Bade findet laut Bekanntmachung im Stadtblatt für die Zeit vom 1. April 1888 bis Ende März 1891 Donnerstag, den 8. März, früh von 10 bis 11 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer statt. — An Stelle des nach Sagan versetzten Amtsgerichtssekretärs Lachmann tritt Amtsgerichtssekretär Erbe aus Neisse. — Der Personenstand der Stadt Landeck beträgt 2687 Köpfe.

▭ **Reinerz,** 29. Februar. Nach dem Bericht über die Sparkasse und den Sparkassen-Reservefonds der Stadt Reinerz pro 1887 wurden zu den Spar-Einlagen des Jahres 1886 per 353 605,32 M. im Jahre 1887 baar zugezahlt 166 264,76 M. und an nicht erhobenen Zinsen gutgeschrieben 7233,56 M., giebt zusammen 527 103,64 M. Hiervon nahmen die Einleger zurück 167 500,16 M., mithin betrugen die Einlagen am Jahresschluß 359 603,48 M. Die Zahl der Kassengeschäfte betrug im v. J. 4207, und zwar in der Einnahme 3176 und in der Ausgabe 1031. An Sparkassenbüchern waren am Schluß des Jahres 1887 im Umlauf 1069 Stück, und zwar 334 Stück mit Einlagen bis 60 M., 219 mit Einlagen bis 150 M., 172 mit Einlagen bis 300 M., 174 mit Einlagen bis 600 M. und 170 mit Einlagen über 600 M. An Zinsen-Ueberschuß sind dem Reservefonds 3476,49 M. überwiesen worden. Das Vermögen desselben stellt sich am Schluß des Rechnungsjahres überhaupt auf 30 936,35 M. Es beträgt das Guthaben der Einleger 359 603,48 M. und das Vermögen des Reservefonds 30 936,35 M., so daß der Umfang der Gesammtverwaltung sich Ende 1887 auf 390 539,83 M. beziffert. — In nächster Zeit ist die Aufhebung der Königl. Bezirks-Compagnie zu erwarten. Nach einer Verfügung des Herrn Kriegsministers sollen soweit irgend angängig, die außerhalb des Bezirksstabsquartiers befindlichen Bezirksfeldwebel an das Büreau des Bezirks-Commando's herangezogen werden, damit die Geschäfte centralisirt und gleichmäßiger vertheilt werden können. Die bisherige Compagnie-Bezirkseintheilung soll fortfallen und alle Meldungen des Beurlaubtenstandes sollen (mündlich oder schriftlich) im Central-Melde-Büreau (Glatz stattfinden. Im Interesse der Mannschaften soll erforderlichen Falles zu bestimmten Tagen ein Bezirksfeldwebel in die ehemaligen Stationsorte entsendet werden, um mündliche Meldungen entgegenzunehmen. Für Reinerz sind monatlich zwei solcher Meldetage in Aussicht genommen. Der Zeitpunkt des Beginns der neuen Einrichtung ist noch nicht bestimmt und wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

r. **Oberschwedeldorf.** (Feuer.) Am 27. Februar, Nachmittags gegen 3 Uhr wurden die Bewohner des hiesigen Ortes in großen Schrecken versetzt. Es brannte nämlich der Kühnel'sche Gasthof. Die Ursachen des Brandes lassen sich bis jetzt nicht feststellen. Die Flammen schlugen, während die Familie des Besitzers unbesorgt in einer Stube sich befand, zwischen den Schornsteinen durch das Dach und griffen mit ungeheurer Schnelligkeit um sich, so daß die ganze Nachbarschaft in größter Gefahr schwebte. Zum Glück hatten wir keinen Wind und so wurde denn auch durch das schnelle und entschiedene Einschreiten der herbeigeeilten Löschmannschaften das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Herr K. war in regem Schaffen für seine zahlreiche Familie seit Morgens in einem benachbarten Forst abwesend und fand bei seiner Rückkehr sein Besitzthum zerstört. Von dem Mobiliar ꝛc. konnte einiges gerettet werden.

A. **Mittel-Steine,** 28. Februar. Letzten Sonntag in der späten Abendstunde ertönte wieder das Alarm-Signal der Freiwilligen Feuerwehr. Beim Gastwirth Anders in Ober-Steine war im Stallgebäude Feuer ausgebrochen; durch schnelle Hilfe von allen Seiten gelang es, das Feuer zu beschränken. Trotzdem hat der Besitzer immer einen großen Schaden. Es scheint hier ein Racheact vorzuliegen, da man schon an Weihnachten versucht hatte, dieses Gebäude in Brand zu setzen, was aber bald entdeckt und so der Brand im Keime erstickt wurde. — An dem deutschen Pilgerzuge nach Rom hat sich von hier der Kirchvater Herr Franz Pohl betheiligt. — Die hiesige Cementfabrik ist durch Verkauf in andere Hände übergegangen. — Die Kälte währt diesen Winter lange, es giebt Morgen, wo der Thermometer am Luftzug bis — 15° R. zeigte. Trotz der Kälte sind schon Staare bemerkt worden.

z. **Walditz b. N.,** 28. Febr. (Schlesischer Bauern-Verein.) Vergangenen Sonntag Nachmittag hielt der hiesige Schlesische Bauern-Verein im Birke'schen Gasthause unter Vorsitz des Ziegelei- und Bauergutsbesitzers Herrn J. Böhm seine zweite diesjährige Local-Versammlung ab, welche sich, wie immer, eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Zuerst erhielt Herr Inspector Amsel das Wort, der einen Artikel aus dem Buche: „Das Wesen und die Ziele der Landwirthschaft" von Dr. Wilhelm Hamm vorlas. Ebenso las Herr Hauptlehrer Volkmer einiges vor über Körner-, Zucker- und Stärkemist, Nutzen des Kalkstreuens, Reinlichkeit der Schweineställe, Haltung der Zuchtstiere, und die Verrichtungen des Landmanns im Monat Februar, welche Vorlesungen mit dem regsten Interesse von den Mitgliedern verfolgt wurden. Nach Vertheilung der Monatsschriften wurden wieder einige neue Mitglieder aufgenommen.

L. **Patschkau,** 29. Februar. (Gesellenverein. Feuersgefahr. Kirchenthür.) Das 27. Stiftungsfest des Gesellenvereins wurde Sonntag, den 26., in Sachs Hotel abgehalten. Die Aufführung des Original-Volksstücks: „Hotel Klingebusch" in 3 Acten bewies, daß man viel Fleiß auf die Einübung verwendet und auch angemessene Kostümirung gewählt hatte. Das zahlreich erschienene Publikum wurde angenehm unterhalten und in die heiterste Stimmung versetzt. Mit der Leistung der Spielenden war man allseitig zufrieden. Der Reinertrag betrug 70 Mark, welcher zur Unterstützung fremder, hier durchreisender Gesellen-Vereinsmitglieder bestimmt ist. — Ein hiesiger Kaufmann wollte am 25. h. Abends im Keller Spiritus aus dem Faß zapfen; da kam er mit dem brennenden Licht zu nahe an den mit Spiritus durchtränkten hölzernen Bock, worauf das Faß ruhte. Das Holz fing Feuer, und die Bemühungen des Mannes, dasselbe zu ersticken, waren fruchtlos. Erst der Feuerwehr, die schnell alarmirt worden war und einen Schlauch in den Keller leitete, gelang es, des gefährlichen Elementes Herr zu werden. Der schon betagte Kaufmann hat sich auch einige Brandwunden zugezogen. — In die hiesige Pfarrkirche führen 3 Eingänge, aber nur Eine Thür kann von außen aufgeschlossen werden, die beiden andern nur von innen. Am 28., Morgens $^{1}/_{2}$7 Uhr, brach beim Versuch des Glöckners, die Thür zu öffnen, der Bart vom Schlüssel und blieb im Schloß stecken. Erst nach halbstündiger Arbeit konnte ein herbeigeholter Schlossermeister öffnen. Die Frühmesse mußte also $^{3}/_{4}$ Stunden später als sonst beginnen, ein Umstand, der den zahlreichen Kirchenbesuchern sehr unangenehm war. Sollte da nicht eine Aenderung dahin nothwendig sein, daß wenigstens 2 Thüren von außen geöffnet werden können?

§§ **Strehlen,** 29. Februar. (Eigenthümlicher Vorfall.) Als am 21. Februar der auf dem Vorwerk Karolinenhof, Kreis Strehlen, beschäftigte Miethgärtner mit seiner Frau Abends von der Arbeit nach Hause kam, fanden sie ihr $1^{1}/_{2}$ Jahr altes Mädchen todt im Bette liegen, während der etwas ältere Knabe schwer erkrankt war und sich erbrochen hatte. Zur Bewachung der Kinder befand sich ein 15 Jahr altes, schwachsinniges Dienstmädchen in der Stube, welches aber keinerlei Auskunft geben kann. Die Untersuchung ist eingeleitet.

N. **Schweidnitz,** 29. Februar. Nach dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht für das Jahr 1886/87 hatte die Stadt 381 774 M. Einnahme und 385 126 M. Ausgaben, somit 3351 M. Fehlbetrag. Die städtischen Forsten gaben 72 078 M. Gefälle, die Gasanstalt 17 123 M., die Wasserwerke 28 550 M. Ueberschüsse. Die Ausgaben weisen 74 095 M. Besoldungen, 89 519 M. Schulkosten und 43 475 M. für Armenpflege auf. — In der Generalversammlung des Consumvereins wurde die Errichtung eines zweiten Verkaufslokales in der Stadt am Niederthor beschlossen. — Das Gesuch um Incommunalisirung des im angrenzenden Striegauer Kreise liegenden Hüttenbezirkes Ida- und Marienhütte in die Gemeinde Saarau, welche im Kreise Schweidnitz liegt, ist vom Herrn Minister des Innern abschläglich beschieden worden. Die Gemeinde Saarau hat durch die starke Arbeiterbevölkerung in Folge der nahen Fabriken etwa 2000 M. jährliche Armenlasten zu tragen.

= **Hirschberg,** 29. Februar. (Aus dem Riesengebirge.) In der hiesigen Eisengießerei und Maschinenbauanstalt von Starke und Hoffmann werden gegenwärtig zwei Eisenbahnbrücken hergestellt. Die eine Brücke ist nach Tuntschendorf über die Steine bestellt; die Spannweite beträgt 54 m; die andere wird in einer Breite von 80 m den Stüdniß bei Arnswalde in Ostpreußen überspannen. Derselben Firma, welche diesen Winter bereits Bestellungen im Gewicht von 4000 Centnern für die Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft in Hamburg erledigte und mehrere große Dampfmaschinen, darunter solche von 400 Pferdekräften, erbaute, ist auch von der Königl. Eisenbahn-Verwaltung die Lieferung der Brücken für die Bahnstrecke Oppeln-Namslau im Gesammtgewicht von 5600 Centnern übertragen worden. — Für 1888/89 soll der Communal-Steuerzuschlag hier auf 165 % der Staats-, Klassen- und Einkommensteuer festgesetzt werden. — Am Sonntag bestiegen mehrere Herren von hier unter großartigen Strapatzen die Koppe. Dieselben verirrten sich auf dem Abstieg, der theilweise mit Benutzung von mitgenommenen Handschlitten vor sich ging, und geriethen in unwegsamen Wald, wo sie bis an die Hüften im Schnee wateten. Schließlich kamen sie noch glücklich in Krummhübel an. Diese Partie zeigt wieder, wie groß die Strapazen und Gefahren einer solchen Wintertour sind und man kann sagen, daß es ein zweckloses Wagniß ist, sich im Winter auf solchen Weg zu begeben; die Winterlandschaft kann man von den Vorbergen aus weidlich genießen und der Koppe die Besuche für die bessere Jahreszeit aufbewahren, wo man nicht mit Gesundheit und Leben den Einsatz für das Vergnügen macht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Februar. (Reichstag.) Abg. Munckel begründet seinen Antrag auf Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes (Zuständigkeit

der Schwurgerichte für politische Processe.) Die Abgg. v. Reinbaben, Kulemann und Dr. Hartmann erklären sich gegen den Antrag, die Abgg. Elster u. Graeve und Genossen, während Jetzt seinen Antrag, Ersteren den Antrag auf Abänderung der Strafprocessordnung (Berufung) zurück. Zur Anschluß hieran zieht auch Dr. Reichensperger seinen dahin zielenden Antrag zurück. Das Haus begann hierauf die zweite Berathung des Antrages Hige-Lieber, betreffend den Beschlußungsnachweis. Der Reichstag nahm die ersten 5 Paragraphen mit fast geringer Majorität an.

Berlin, 29. Februar. (Das Abgeordnetenhaus) begann die erste Berathung des Antrages Arenberg, betreffend die Korporationsrechte der kirchlichen Körperschaften. Nachdem der Abg. Prinz zu Arenberg den Antrag begründet hatte, erklärte Cultusminister v. Goßler, die Regierung beabsichtige eine gesetzgeberische Novelle einzubringen, wodurch den geistlichen Niederlassungen, welche zugelassen worden sind, die Korporationsrechte gegeben werden. Auf Ersuchen des Abg. Prinz v. Arenberg wird der Antrag hierauf von der Tagesordnung abgesetzt. Nach Erledigung mehrerer Petitionen wird alsdann der Antrag Hige-Lieber, betreffend die Veröffentlichung der Jahresberichte der Fabrikinspectoren, berathen. Der Antrag wird gegen die Stimmen des Centrums, der Freisinnigen und eines Theils der Nationalliberalen abgelehnt. Zu den beträglichen Petitionen mehrerer Magistrate wird der Antrag der Budgetcommission auf Vorlegung eines Gesetzes noch in dieser Session angenommen, welches das Pensionsgesetz für Wittwen und Waisen unter entsprechender Beihilfe des Staates auf alle Mittelschulen ausdehnt.

Berlin, 29. Februar. (Vom Kronprinzen.) Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin aus San Remo vom 29. Februar, Morgens: Die Nachtruhe des Kronprinzen war anfänglich unterbrochen, später befriedigend. Der Auswurf ist etwas reichlicher. — Kürzlich war gemeldet worden, die Kaiserin habe die Absicht, nach San Remo zu reisen. Demnach bringt, wie der „Schl. Ztg." gemeldet wird, aus hiesigen Hofkreisen die Nachricht, daß man mit der Möglichkeit der Reise des Kaisers oder des kaiserlichen Paares nach San Remo rechne. Für die Richtigkeit dieser Meldung liegen übrigens keine bestätigenden Anzeichen vor. — Aus Rom wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: „Eine hiesige hohe Persönlichkeit hat von der deutschen Kronprinzessin einen Brief erhalten, in welchem dieselbe den Zustand des Kronprinzen als äußerst betrübend schildert. Man bezeichnet es als nicht unmöglich, daß König Humbert sich zum Besuche des deutschen Kronprinzen nach San Remo begebe."

(Gerücht.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt: Das Gerücht, daß Probst Aßmann zum katholischen Armeebischof ausersehen ist, dürfte schon in nächster Zeit, muthmaßlich im nächsten Consistorium, verwirklichung finden.

Paderborn, 26. Febr. (Die hiesige Schuhmacher-Innung) hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Sämmtliche Mitglieder verpflichten sich, nur gute Waare in guter Arbeit und gutem Material, sowie auch zu ganz mäßigen Preisen zu liefern. 2) Es wird eine Commission gewählt, die etwaige Streitigkeiten zwischen Consumenten und Lieferanten unparteiisch zu schlichten hat. 3) Den Entscheidungen dieser Commission hat sich jeder Innungsmeister zu unterwerfen.

Mainz, (Der zehnte deutsche Anwalttag,) welcher hier tagte, hat in seiner Sitzung vom 10. September 1887 auf den Antrag des Berichterstatters, Geheimen Justizrathes v. Wilmowski-Berlin, den einstimmigen Beschluß gefaßt, zu erklären: Es sei wahrscheinlich, daß der Ehrenschutzrath gesetzlich der Verpflichtung unterzogen werde, a. die unmittelbar an sie gelangenden Beschwerden über einen Rechtsanwalt in allen Fällen zur Kenntniß des Vorstandes der Anwaltskammer zu bringen und nicht ohne dessen Mitwirkung zu verhandeln zu erklären oder durch Einstellungsverfügung zu erledigen; b. die ehrengerichtliche Klage zu erheben, wenn der Vorstand dieses beantragt, so daß in diesem Falle das Verfahren nicht ohne Entscheidung (Beschluß oder Urtheil) des Ehrengerichts erledigt werden kann." — Der Zustimmung der Regierung hat diese Wünsche für nicht unberechtigt erachtet und die preußischen Ober-Staatsanwälte ersucht, fortan die unmittelbar an die Staatsanwaltschaft gelangenden Beschwerden über einen Rechtsanwalt regelmäßig zur Kenntniß des Vorstandes der Anwaltskammer zu bringen und nicht ohne dessen Mitwirkung für erledigt zu erklären, sowie ferner auf Antrag des Vorstandes der Anwaltskammer die ehrengerichtliche Klage zu erheben, sofern Bedenken nicht entgegenstehen, im letzteren Falle aber an den Justizminister zu berichten.

Karlsruhe, 29. Febr. (Die feierliche Beisetzung der Leiche des Prinzen Ludwig Wilhelm) fand unter großer Betheiligung der Bevölkerung statt. Eine Abtheilung Leibgrenadiere eröffnete den Trauerzug, hierauf schlossen sich die Generalität des Verstorbenen, sowie die Kammerherren und Hofjunker; Generale des XIII Armeecorps trugen vor dem Leichenwagen die Orden des Verstorbenen. Zu den Seiten des sechsspännigen Leichenwagens befanden sich Kammerherren und vier Stabsoffiziere, welche das Bahrtuch hielten. Der Großherzog und die Mitglieder fürstlichen Herrschaften folgten zu Wagen. Diesen schlossen sich die Feldgeladjutanten des Prinzen, die Oberhofchargen, die Abgesandten der fremden Fürstlichkeiten, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Präsidien des Landtages, der Stadtverwaltung, der commandirenden Generale, Generallieutenant von Petersdorff, die Generalität und die Vertreter der Stadt. Eine Grenadierabtheilung schloß den Zug, bei dessen Eintritt in die Stadtkirche die Orgel spielte. Nach Absingung eines Choralds hielt Prälat Doll die Trauerrede. Die Großherzogin und die fürstlichen Damen wohnten der Trauerfeier in der Hofkirche bei. Nach der Trauerrede wurde der Sarg unter Kanonendonner und Gesang in die Gruft versenkt, wo in Anwesenheit der höchsten Herrschaften die Leiche eingesegnet wurde. Der größte Theil der Geschäfte ist geschlossen, die Balcone auf dem Trauerwege sind schwarz verhängt. Auf dem Marktplatz fand eine Trauerparade statt.

Karlsruhe, 29. Februar. Prinz Wilhelm von Preußen reist Nachts 1½ Uhr nach San Remo ab.

Paris, 28. Februar. (General Boulanger) hat bei den am Sonntag in Paris vollzogenen Ersatzwahlen für die französische Deputirtenkammer über 54 000 Stimmen auf sich vereinigt. Die heutigen Blätter erblicken hierin einen neuen Fortschritt des Radicalismus, eine neue Niederlage des Opportunismus und das weitere Unsicherwerden einer demagogisch-reactionären Strömung. Es verlautet, daß der Ministerrath die Frage berathen werde, ob gegen Boulanger wegen dessen Kandidatur Maßregeln ergriffen werden sollen; es heißt, daß dem General das Kommando genommen werden soll; dem der Kriegsminister findet das sonderbare Verhalten Boulangers für höchst sonderbar forrekt, wie entschieden der letztere auch ableugnet, bei der jüngsten Wahlbewegung zu seinen Gunsten betheiligt gewesen zu sein. Die gemäßigsten Blätter tadeln strenge die ungesetzliche Stimmabgabe auf Boulangers Namen, da hierdurch das Heer in die politischen Parteikämpfe gezerrt worden sei. Die Boulangisten-Blätter weisen indeß jene Vorwürfe Boulanger zurück und bezeichnen dieselben als Intriguen, um Boulanger zu stürzen.

London. (Aus China.) Die letzte aus China in London eingelaufene Post bringt die folgenden Neuigkeiten: Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei der Wegbrücke in Hongkong vorgenommenen Bau- und Arbeiten. 2000 aus Bambus gebaute Fahrzeuge waren mit Steinen beladen worden, um den Lauf des Wassers zu hemmen. Als die in den Fluß hinausführen, mußten 18 von dem Strom erfaßt und gingen dann sich unter. Drei Mandarinen und 4000 Kulis ertranken. Die Arbeiten an dem Flusse bestehen namentlich im Ausbessern der Durchbruchsstellen, in Verstärkung der Ufer, Erweiterung und Tieferegung des Canals, Ausgrabung paralleler Canäle und Abschleusung der Strombundungen. — In Chi-nan-fu, einer der größten Städte von Shantung, demolirte der Pöbel die christlichen Kirchen und bedrohte die britischen, amerikanischen und französischen Missionäre.

Rom, 21. Februar. (Seligsprechung) Am 19. d. Mts. fand in herkömmlicher Weise die Seligsprechung des ehrwürdigen Stifters der Congregation der christlichen Schulbrüder, Johann Baptist de la Salle, statt. Msgr. Kreher celebrirte die h. Messe, welche viele Franzosen, darunter ein Nachkomme des Seligen, Graf de la Salle, und zahlreiche Schulbrüder beiwohnten. Nachmittags verrichtete der Papst seine Andacht vor dem Bilde des Seliggesprochenen. Der feierlichen Verkündigung des Beatifikations-Dekrets wohnten 14 Cardinäle bei.

Für die Kirche in Ulingen (Hassau): von J. Kr. 1 M.
Für die in Friedrichswartha durch Brandunglück betroffene Wittkrau Engel: Ungenannt 2 M.

Berlin-Anhalter Eisenbahn-Prioritäten Litt. C. Die nächste Ziehung findet Mitte März statt. Gegen den Coursverlust von circa 3½ % hat der Ausloosung übernommen das Bankhaus Kart-Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Heiserkeit, Husten und Verschleimung werden nicht selten mit geradezu fräflicher Nachlässigkeit unbeachtet gelassen, und als ein Uebel betrachtet, das auch ohne Zuthun des Leidenden wieder vergehen muß, wie es entstanden ist. Wie schwer aber rächt sich diese Vernachlässigung, die anweilen die Ursache zu entsetzlichem, lang andauernder Krankheit ist, die Lebenskeim und Glück bedroht. Es hätte ein zeitiger Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, die betreffs der Schleimlösung, Heilung der katarrhalischen Entzündung und Beruhigung der aufgeregten Hatsorgane als unerreicht dastehen, genügt, das Uebel an der Wurzel auszurotten. Möge diese Wahrheit ein Mahnruf für alle Hustende sein! Die Pastillen können in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel bezogen werden.

— **Eine japanesische Schlingpflanzen-Königin.** Aus Japan wird zeit ein neuer anmeller Hopfen (Humulus japonicus) eingeführt, wohl die schönste aller bis jetzt zum Eingang gelangten, einjährigen, ungemein rasch wachsenden Schlingpflanzen, die zur schnellen Deckung von Lauhlauben, Veranden und Balkonen ganz vorzüglich ist. Seine zahlreich verzweigten Triebe erreichen in kurzer Zeit die Höhe von 7 bis 8 Meter, reich bedeckt mit schön geformten Blättern, die von der Erde bis in die Spitze dicht üppig grün bleiben und weder durch widriges Wetter noch durch Insekten irgendwie beeinträchtigt werden. Er empfiehlt sich ganz besonders durch seine außerordentlich leichte Cultur, da er im Frühjahr wie wohlriechende Wicken an Ort und Stelle in das Freie gesäet werden kann. Im Sommer erscheinen die kleinen, zierlichen, wohlriechenden, dem Hopfen ganz ähnlichen, die in unglaublicher Menge stehen, kleine Glöckchen hervorbringen, ein entzückender, lieblicher Anblick! Auch zur Ausfaat in Töpfe eignet sich der gedachte Hopfen, in überraschend schneller Weise überzieht er ganz Fenster mit dichtem Laub und wuchert ganz Blattwerk Gebilde in die Höhe. Ersten Samen dieser interessanten Schlingpflanze mit genauer Kultur-Angabe versendet die Portion zu 60 Pf. und 1 Mark, sowie 10 andere interessante Schlingpflanzen von jeder 1 Portion für 2 Mark A. Fürst, Baumschulenbesitzer in Schmalkopf, Post Bischofsen in Niederbayern.

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,
unter dem besonderen Schutze
des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau;
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, h. Töchterschule,
Kurse für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.
Breslau, Neue Sandstraße 18.
Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Den Prospect übersendet auf Wunsch
Die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Geschäfts-Eröffnung.
Einem wohlläblichen Publikum von **Landeck** und Umgegend theile hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich hierselbst, **Ring Nr. 25**, in dem früher **Naschwitz'schen** Geschäft, eine
Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Handlung,
verbunden mit
Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
eröffnet habe.
Es wird stets mein eifrigstes Bestreben heißen, durch reelle und billigste Bedienung das mir geschenkte Vertrauen wahren zu suchen. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich
hochachtungsvoll
Franz Rupprecht.
Längere Jahre i. d. Eisenhandl. d. Herrn H. Talber, Habelschwerdt.

Zur Confirmation.
Reinwollene Cachemires,
bestes Fabrikat, schöne, schwarze Farben, für deren gutes **Tragen** und **Haltbarkeit** garantirt wird, empfiehlt zu **billigsten** Fabrikpreisen
August Meisner, Neurode.

In unserem Verlage erschien soeben:
Ueberschtlicher Lehr- und Lerntext
zum
Unterricht in der Geschichte
für
Lehrerseminare und Mittelschulen.
Bearbeitet von **K. Kolbe**, Rector.
Preis 3 M. 50 Pf.
Streng durchgeführte Gliederung des Stoffes, Knappheit der Darstellung, Berücksichtigung des ursächlichen Zusammenhangs der Ereignisse und ihrer Folgen, möglichste Beschränkung von Namen und Zahlen sind die besonderen Vorzüge dieses eigenartig angelegten Buches, das die geschichte bis 1887 fortführt. Das-selbe eignet sich für den Lehrer, die ein besonderes Studium der Geschichte zum Ziele haben, als sogen. „Kernbuch" eine ausgezeichnete Grundlage bieten.
Habelschwerdt.
J. Franke's Buchhandlung
(P. Franke & J. Wolf).

Wer seinen Fabrikaten ein weites Absatzgebiet erwerben will, wer etwas kaufen, verkaufen, miethen oder vermiethen will, wer eine Stelle sucht oder eine Stelle zu vergeben hat, erreicht seinen Zweck am schnellsten und billigsten durch Inseraten in den seit 45 Jahren in Breslau erscheinenden „Handbrauch für Stadt und Land" (Auflage ca. 29,000). Insertionspreis pro Zeile, gleich 8 Silben, 25 Pf.; Stellen-Gesuche und Anerbieten pro Zeile 20 Pf. — Abonnementsbrieftasch vierteljährl. 1,25 M., wöchentl. 30 Pf. Probe-Nr. gratis.

Für die hl. Charwoche
empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene
Andachtsbüchlein für die Besuchungen der hl. Gräber, mit Kreuzweg-Andacht.
Herausgegeben von **Ed. Scholz**, Pfarrer.
Preis 30 Pf.
Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung**
(P. Franke & J. Wolf).

Ungar-Weine.
Roth:
Szegzarder	à Fl. 1,25 M.,
Vyllanier	„ 1,50 „
Ofener Adelsberger	„ 1,50 „
Meneser Ausbruch	„ 2,00 „
Weiss:
Oedenburger	à Fl. 1,50 M.,
fein herb Ober-Ungar	„ 2,00 „
feinster Ober-Ungar	„ 2,50 „
f. Ober-Ungar Masslasch	„ 3,00 „
Medicinal-Weine:
Tokayer und **Ruster Ausbruch** in ½- u. ¾-Flaschen, edelstes Gewächs für Kinder und Reconvalescenten.
Gleichzeitig erlaube mir meinen
Wein-Ausschank
in Gläsern und Caraffen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Ullrich's Conditorei
zu **Habelschwerdt.**

Das gefälligste Sprechen,
Schreiben, Lesen und Verstehen fremder Sprachen, **Franz.** (bei Fleischmann) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch d. in 34. Aufl. verbreitete Orig.-Unt.-Briefe n. dr. Methode „Sachsiat-Langenscheidt. Preis Broschirt à 1 M. — Langenscheidtsche V.-Buchh., Berlin SW. 11. Mit Ausn der Prosp. nachweist, haben Viele, d. nur durch Briefe (ohne Mündl. Unt.) besonders, d. Examen als Lehrer 4. Engl. u. Frz. gut bestanden.

Villa-Vermiethung.
Zur Sommerfrische ist eine schön gelegene, **comfortable Villa**, eingerichtet mit Möbeln, enthaltend 5—6 Stuben, 1 Küche, Badestube, Veranda und Garten, bald zu vermiethen. Angenehmer Gebirgs-Aufenthalt.
Hotel-Verkauf.
Auch beabsichtige meinen **„Gasthof zum gelben Löwen"** mit 17 Morgen Acker anderweitiger Ueberzahlung wegen zu verkaufen oder an einen solchen, kautionsfähigen Pächter zu verpachten. Näheres bei
A. Hintringer,
Hotelbesitzer und Rathmann, Martha in Schlesien, an die Grafschaft Glatz anstoßend.
200 Centner Heu und 100 Centner Stroh
sind auf meiner Besitzung zu Wölfelsdorf zu verkaufen.
Habelschwerdt, den 1. März 1888.
A. Stiegert.
Kartoffeln, Wicken, Klee, Langstroh, Krummstroh, Futterstroh, Heu verkauft **Wengler**, Maurermeister, Habelschwerdt.
Ein Waldgrundstück
in **Neu-Falkenhain**, 5 Morgen groß, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt bis zum 15. April Bauerguts-besitzer
August Marx, Neu-Haßdorf.
Ein Knabe
mit guten Schulkenntnissen, welcher die Buchbinderei erlernen will, kann sich melden bei Mittelwalde.
A. Walzel.

Mode.
Zum sofortigen Antritt suche ich eine **tüchtige erste Arbeiterin**, die selbständig besseren Putz zu arbeiten versteht, bei hohem Gehalt und angenehmer Stellung.
Den Offerten sind Zeugnisse nebst Photographie und Gehaltsanspruche beizufügen.
Berthold Richter, Neurode.

Ich suche per 1. April ein anständiges, zuverlässiges
Kindermädchen,
nicht unter 18 Jahren. Bewerberinnen, die schon bei Kindern waren und im Besitz guter Zeugnisse sind, werden bevorzugt und wollen sich solche **direct** bei mir melden.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Landeck in Schlesien.
Max Rohrbach, Kaufmann.

2 Schneidergesellen
sucht Schneidermeister **Josef Galle** in Habelschwerdt.

Ein tüchtiger Stellmachergeselle
kann bei dauernder Beschäftigung sofort in Arbeit treten beim Stellmachermeister
R. Zernig in Pitschkowitz bei Glatz.

Stellensuchende Personen jeden Berufs placirt Bureau **Silesia Dresden**, Kurfürsten-Strasse 26.

✝

Heute früh 2 Uhr verschied in Folge wiederholten Lungenschlages unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwe. Frau Gastwirthin

Theresia Hartmann,

geb. **Hohaus,**

im Alter von 69 Jahren 11 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Brand, den 29. Februar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 5. März, Vormittags 10 Uhr.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 5. März d. J., Mittags 12 Uhr, werde ich in **Pender:**
2 schwarze Kühe und ca. 10 Sack Korn
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Versammlungsort der Kaufsuptigen: das **Friebe'sche** Gasthaus.
Habelschwerdt, den 1. März 1888.
Anton Auer,
Gerichtsvollzieher.

Große Auction!
Auf freiwilligen Antrag werde ich nächsten **Dienstag, den 6. d. Mts.,** von Vormittags 10 Uhr ab, in dem Kirchberger'schen Restaurant hier:
1 Nußbaum Kleiderschrank, 1 dgl. Vertikum, 2 Sophas, 1 Sophatisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Mahagoni-Nachtisch, 1 Pendule, 1 Kanarienvogel (guter Schläger) u. v. M.
öffentlich meistbietend versteigern.
Glatz, den 1. März 1888.
Bodenstein,
Gerichtsvollzieher.

Die
getrockneten Gemüse
rc.
der **Seidel'schen Conserven-Fabrik** in **Münsterberg** empfiehlt als **wirklich gut und billig** für den Haushalt in jedem Quantum
Ernst Müller, Glatz.

Große
Auswahl d. neuesten Tapetenmuster liegen zu gefälligen Ansicht bei
Julius Korban,
Maler und Tapezier, **Neurode.**

Die **beste** und **billigste**
Stiefelschmiere
ist zu haben bei
Habelschwerdt. **O. Schrom.**
Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Hallets-Gerste
zur Saat, ächte Waare, 4 Centner 8 Mark, verkauft **Jos. Linner**, Brauereibesitzer in Rauschwitz.

3 gute Nutzkühe
verkauft **Elxner**, Neurode.

2 Fohlchen,
braun, 2 u. 1 Jahr alt, stehen zum Verkauf bei **Fl. Junk**, Ebersdorf.

Ein Fohlchen,
1¾ Jahr, und einen Stier verkauft
August Kuschel in Altwilmsdorf.

Cordpantoffel Pressspröden 1 Paar, Paar 1 M. Kinderstiefel 1 M. Damenstiefel 1 M. Herrenstiefel 1 M. Kinderstiefel 1 M. mit holzgenähter Tuchsohle M. 0.80 bis M. 1. Damenstiefel mit Gummisohle u. holzgenähter Tuchsohle M. 1.50 Leinenschuhe liefert **G. Weigelt**, Zittau.

Ein Waldgrundstück
in **Neu-Falkenhain**, 5 Morgen groß, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt bis zum 15. April Bauerguts-besitzer
August Marx, Neu-Haßdorf.

Berdl. Größe v. 25 Pfd.: Colirt. Santa. 160,70 M.

Gestern Nachmittag 1 Uhr verschied nach 8wöchentlichem schweren Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter und Schwiegermutter, die Frau **Johanna Kliegel,** geborne **Hoffmann.** Dieses zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

Rosenthal, den 1. März 1888.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Montag, den 5. März, Vormittags 9 Uhr.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme von Nah und Fern bei der Beerdigung unseres inniggeliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Bauernauszüglers

Josef Jaschke,

sagen wir Allen, insbesondere dem hochw. Hrn. Pfarrer Karlauf für die so trostreichen Worte am Grabe, sowie auch dem Herrn Lehrer Hößel nebst allen Musikern ein herzliches „Vergelt's Gott."

Lauterbach, den 29. Februar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag, den 4. März cr., Nachmittags 5 Uhr, findet im **Glatz,** im Saale des Herrn Brauereibesitzers **Brosig,** ein **Vortrag** über Land, Leute und ärztliche Verhältnisse Boniens statt. — Damen haben Zutritt. — Dem Wohlthätigkeitssinn wird keine Schranke gesetzt.

Frater **Fridolin.**

Sitzung

des landw. Clubs zu Habelschwerdt, **Sonnabend, den 3. März c., Nachm. 2 Uhr,** in den „3 Karpfen".

Tagesordnung:

1) Mittheilung eingegangener Schriftstücke vom Hauptverband.
2) Erledigung des Fragekastens.
3) Rechnungslegung.
4) Vorstandswahl.

Der Vorstand.

R. Keisler. Klein. Spittel.

Theater

der Bürger-Ressource zu Habelschwerdt, im Saale des Hotels zu den „3 Karpfen".

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Zum Besten der Theaterkasse.

Sonntag, den 4. März c.:

„Die Maikönigin."

Schauspiel in 5 Akten von Trauen.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Billets zu nummerirten und 2. Platz sind bis Abends 5 Uhr bei Herrn Kaufmann Schiedeck zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr.

Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Bekanntmachung!

Im Laufe des Monats Februar ist mir eine gute, silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand **gestohlen** worden. Derselben war etwas Reparatur nöthig, warnige deshalb vor Ankauf.

Kunzendorf b. 8. **F. Rupprecht.**

Verloren

ein silbernes **Armband,** sog. Bettelarmband, mit Münzen u. s. w., vom Krankenhause bis zur schwarzen Brücke, Alt-Waltersdorfer Chaussee. Abzugeben gegen gute Belohnung in **Mittmann's** Conditorei, Habelschwerdt.

Die gegen den pens. Gendarm Herrn **E. Richter** zu Landeck von mir erhobene Klage „wegen Beleidigung" ist falsch und grundlos und nehme selbige aus eigenem Antriebe, ohne Hinzuthun des Angeklagten, zurück; demgemäß verpflichte ich mich, sämmtliche Kosten zu tragen und ist diese Veröffentlichung eine Bedingung des Angeklagten.

Schönau bei L. **F. Mühlan.**

Wegen der dem Bauergutsbesitzer **Ernst Beschorner** und dessen Ehefrau angethanen groben, falschen Beschuldigung und unberechtigten Einbringen in deren Schlafstube leiste ich nach schiedsamtlichem Vergleich hiermit Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Wölfelsdorf, den 24. Februar 1888.

Anna Plaschke.

Die falsche Aussage gegen den Dienstknecht **Jos. Scholz** von hier widerrufe ich und warne vor Weiterverbreitung.

Ullersdorf, im Februar 1888.

Mar. Schimmel, Häuslerfrau.

Nadelholz-Pflanzen!

Aus den Schubbeirkren: **Kieslingswalde, Ullersdorf, Märzdorf u. Oberhannsdorf** kommen zur Frühjahrs-Pflanzung zum Verkauf:

1) ca. 250 000 2 „ Fichten à 1000 = 2,00 M.
2) „ 70 000 2 „ Lärchen „ „ = 5,00 „
3) „ 140 000 1 „ Kiefern „ „ = 0,60 „
4) „ 230 000 2 „ „ „ = 1,20 „

Gräfl. A. Magnis'sche Forst-Verwaltung Ullersdorf, Kr. Glatz.

Tanz-Unterricht.

Mein **Cursus** beginnt gleich nach Ostern. Gefl. Anmeldungen in J. Franke's Buchhandlung (P. Franke & J. Wolff), Habelschwerdt. **Fr. Exner.**

Hustensaft, vorzüglich bewährt auch bei Keuchhusten, **Rheumatismuspflaster, Russischen Spiritus, Dr. Alexander's Augenbalsam** ꝛc., zu haben in der

Apotheke zu Wartha.

Billiger als jede Concurrenz.

Berthold Richter, Neurode.

Geschäftsprincip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen.

Berthold Richter. Neurode, Ring 144.

Englische Tüllgardinen

(weiß und crême)

zu

Original-Fabrikpreisen

sind in circa 40 verschiedenen Qualitäten und Dessins sortirt am Lager.

Die lange Elle von 30 Pfg. an.

Um Jedermann von der Billigkeit der einzelnen Qualitäten zu überzeugen, stehen Muster bereitwilligst zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Berthold Richter.

Neurode, Ring 144.

Berthold Richter. Neurode, Ring 144.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Berthold Richter. Neurode.

Große Auswahl am Platze.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in der früheren städtischen Wasserkunst, schräggüber dem Hotzplatz, eine

Fabrik für landwirthschaftl. Maschinen, Kunst- u. Bauschlosserarbeiten, Brückenwaagen und Wagen-Achsen

errichtet habe. Verhältnißmäßig billige Betriebskraft (Wasser) ermöglicht es mir, gute und saubere Waaren zu sehr billigen Preisen liefern zu können.

Indem ich um gütigen Zuspruch höflichst ersuche, zeichne

hochachtungsvoll

Glatz, im Februar 1888. **H. Naschwitz.**

Zur Aufklärung

theile ich meinen werthen Kunden mit, daß ich **conservirten,** d. h. **alten Hering,** grundsätzlich **nicht** führe, deshalb auch mit solcher Waare im Preise **nicht** concurriren kann. **Conservirten Hering** kauft man in Stettin die ganze Tonne schon für 6 **bis 8 Mark,** doch sind dieselben oft schon **thranig** und **roth.** Dagegen offerire ich nur

neuen 87er Hering

in den Preislagen von **20 Mark pro Tonne mit 16 17 Schock,** bis zum **allerfeinsten** Schottenhering (sog. Idealhering) **zu 40 Mark pro Tonne.** Diverse Sorten auch **ausgezählt** billigst.

Gleichzeitig empfehle ich einen soeben wieder eingetroffenen **großen Posten** Strolsunder

Bratheringe

(feinste Marke)

in ¼ Wallfischfern, ca. 70 Stück schwerste Packung. Bei Entnahme von 5 Fässern extra Rabatt.

Ernst Scholz, Fisch-Handlung,

Glatz, Schwedeldorfer Straße 206,

gegenüber den Herren **Anton Kurka** u. Goldarbeiter **Wendler.**

Lagerbier! — Exportbier! — Bockbier!

Stadtbrauerei Neurode, R. Rother.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem Ausstoß meines nach Münchener Art voll und kräftig gebrauten

Exportbieres

begonnen habe und werden Bestellungen hierauf in Gebinden und Flaschen prompt ausgeführt.

Für **Glatz** und Umgegend bitte ich gefl. Aufträge an die **Biergroßhandlung** von **A. Friebe** in **Glatz** zu richten, welche stets Lager von diesem, sowie allen anderen Sorten Bieren aus meiner Brauerei hält.

Hochachtungsvoll

R. Rother.

Bei dem Unterzeichneten ist verkäuflich:

1 Kuh zum schlachten, 2 Kühe zur Mästung, 1 Schnittochse und 1 Bulle, beide 2 Jahr alt, rothweiß, Erbsen, weichkochend, p. Pfd. 7 Pf., Senf p. Pfd. 15 Pf.

Bertorenwasser, 28. Februar 1888.

Gustav Mader.

Einen Lehrling

suche für meine Bäckerei u. Pfefferküchlerei.

R. Batzdorf in Wartha.

Einen Schuhmachergesellen

sucht **J. Baum** in Ullersdorf.

Bekanntmachung.

Zu der bevorstehenden Saison empfehle ich einem hochgeehrten Publikum von Mittelwalde und Umgegend meine große Auswahl von

Tapeten

zu wirklich **billigen Preisen** in den schönsten Mustern und geschmackvollsten Farben. **Musterkarten stehen zur Verfügung.**

Ebenso empfehle ich mich zu **Vergoldungen von Denkmälern ꝛc., Schilder- und Holz-Malerei.**

Mittelwalde, im März 1888.

Hochachtungsvoll

A. Bauch,

Zimmer- und Decorationsmaler.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich im Hause des Schlossermeisters Herrn Rother als

Kürschner

etablirt habe, und bitte, mich in meinem Unternehmen gefl. zu unterstützen.

Gleichzeitig empfehle mein gut sortirtes Lager in **Hüten** und **Mützen** für Herren und Knaben.

Schlegel, im März 1888.

Achtungsvoll

Anton Meier, Kürschner.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich **Sonnabend, den 3. Mai,** zum Wochenmarkt in **Habelschwerdt** beim Gastwirth Hrn. **Klein, Sonntag** zu **Hause** anwesend sein werde und

schöne

Schweine

zum Verkauf stelle.

Franz Lux, Neuwaltersdorf.

Schnittreife ☐Käse

offerirt **Dominial-Molkerei in Neu-Waltersdorf.**

Dom. Neuwaltersdorf nimmt wieder Bestellung auf

Berkshire-Ferkel

an. Abnahme vom 20. März ab.

Einen dreijährigen, kräftigen

Zugochsen

verkauft **F. Streit,** Nbr.-Thalheim.

Durch vortheilhafte **Einkäufe** und billige **Arbeitskräfte** bin ich in den Stand gesetzt, zur bevorstehenden Saison die **grössten**

Herren-Stoff-Anzüge

in jeden Dessins schon von **14 Mk.** an der geehrten Kundschaft anzuempfehlen.

Auch 3 Meter Stoff zu einem Anzug von 5 Mk. an.

Achtungsvoll

Robert Bittner,

Agnesfeld.

Nähmaschinen

für Handwerker u. Familien, **bestes Fabrikat mit Garantie.**

Reparatur-Werkstatt

Georg Mos

Glatz, Kirchstraße 126 27.

Keine Hausirer auf Kosten der Käufer.

Größere Kapitalien

zu 3½, 4 % auf Stadthäuser und Güter werden kostenfrei nachgewiesen durch

R. Bergemann, Glatz, Wilhelmstr. 851.

1050 Mark

sind vom 1. April an auszuleihen vom **Kirchenvorstand in Neundorf.**

Das Hauus Nr. 139

ist **Reichenstein,** mit schönem Obst- und Gemüsegarten, zu jedem Geschäft sich eignend, ist bald zu verkaufen. Zu erfragen bei **Franz Gröger,** Steinmetz in Reichenstein.

Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens mein zu Nbr.-Schwedeldorf belegenes Bauergut Nr. 10 aus freier Hand, im Ganzen oder auch parzellenweise, zu verkaufen; ernstliche Käufer können die Bedingungen jederzeit beim Unterzeichneten erfahren.

Nbr.-Schwedeldorf, im Februar 1888.

August Olbricht, Bauergutsbesitzer.

10 Bienenvölker,

je einzelne Stöcke, gesund u. stark, verkauft billig Stückmann **Clemens Seifert,** Wölfelsgrund.

Guter Rat ist Gottes **wert!** Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in **Krankheitsfällen** kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichen Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrirten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine **Anzahl der ältesten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte **Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nun das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerthen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Bezieher keinerlei Kosten.**

Hierzu eine Beilage.

Fasten-Hirtenbrief des Fürstbischofs Georg von Breslau.

(Schluß.)

Das Leben der Kirche und ihres obersten Hirten ist in seinen äußeren Schicksalen das Abbild des Lebens des Gottmenschen. „Wie sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen. Der Jünger ist nicht besser als der Meister. Wie sie mich Beelzebub gescholten haben, so werden sie es auch euch thun. Denket daran, daß ich es euch vorhergesagt habe.“ So zeichnet, geliebte Diöcesanen, der göttliche Heiland selbst im voraus die Geschichte seiner Kirche und ihres Oberhauptes. Und wie oft giebt uns die Geschichte Veranlassung, dieser Verheißung eingedenk zu sein? Es ist ein Leidens-, ein Kreuzweg, den die Kirche nach dem Vorbilde ihres Herrn und Meisters über die Erde gehen muß; diesen Kreuzweg gehen mit ihr mehr oder weniger alle ihre treuen Kinder; aber in besonderer Weise muß ihn derjenige gehen, den der Herr zum obersten Hirten der Kirche und zu seinem Stellvertreter eingesetzt hat. Auch Leo XIII. hat in den zehn Jahren seines Pontifikats erfahren, daß er der Jünger und Stellvertreter desjenigen ist, der als „ein Zeichen gesetzt ist, dem widersprochen wird“. Und wie oft hat er klagend seine Stimme erheben müssen über die Demüthigungen, die ihm in seiner Stadt, der Stadt der Päpste bereitet werden, über die Zwangslage, in welcher ihn die kirchenfeindliche Revolution noch immer gefangen hält! Allein, geliebte Diöcesanen, wie in dem Leben des göttlichen Heilands nicht alles Leid und Schmach war, sondern sich auch Tage finden, an welchen seine göttliche Hoheit sichtbar ward und von den Menschen anerkannt und verherrlicht wurde: so ist auch im Leben der Kirche wie im Leben ihres obersten Hirten nicht alles Leid und Verfolgung, sondern auch hier giebt es Tage der Verklärung und des Triumphes. Ein solcher Tag war und ist der Tag des goldenen Priester-Jubiläums Leo XIII. Ja, geliebte Diöcesanen, man muß Zeuge gewesen sein von der erhabenen Feier der Jubelmesse am ersten Tage dieses Jahres, Zeuge von dem brausenden Jubel, mit dem die versammelten Gläubigen aus allen Theilen den Welt den greisen Papst empfingen, als er durch die weiten Hallen des St. Petersdomes zum Altare über dem Grabe des Apostelfürsten getragen wurde. „Ein jeder redete eine andere Sprache“, allein sie verstanden alle einander, und er, dem der Jubelruf galt, er verstand nicht minder die Sprache treuer Kinderherzen! Man muß ferner die weiten Hallen durchwandert sein, wo in unabsehbarer Reihe die Gaben der Völker und Nationen, die kostbaren Geschenke der Fürsten und Staatsoberhäupter kunstvoll ausgestellt waren. „Die Könige von Tharsis und den Inseln werden Geschenke opfern, die Könige von Arabien und Saba werden ihm Gaben darbringen.“ Diese Worte des Propheten sehen wir am Epiphaniefeste des Jahres 1888 wieder erfüllt, wie sie am ersten Epiphaniefeste in Erfüllung gegangen. Auch eure Gaben, geliebte Diöcesanen, nahmen in dieser Ausstellung eine Stelle ein und, wie wir mit freudigem Stolze sagen können, eine hervorragende Stelle, sowohl was Reichthum als Kunstsinn angeht. Mit dankbarer Anerkennung der Opferwilligkeit, des Fleißes und Geschmackes unserer Frauen und Jungfrauen, namentlich der kirchlichen Paramenten-Vereine, auch im Delegaturbezirke, aus welchem die Gaben der Berliner Gemeinde besondere Erwähnung verdienen, sind wir diesen Theil der Ausstellung durchwandert, und wir sind gewiß, daß auch der Heilige Vater nicht an denselben vorübergegangen ist, ohne einen befriedigten und dankbaren Blick auf die Gabe der Breslauer Diöcese gerichtet zu haben. War doch derselbe, als wir ihm eure Peterspfennige im Betrage von 95 000 Lire überreichten, erstaunt über die Größe der Gabe, aber noch mehr gerührt über die Größe eurer Liebe. Als Pfand seiner Gegenliebe sendet er euch durch euren Bischof seinen väterlichen Segen. So ist denn der Jubeltag des Heil. Vaters ein Tag des größten Triumphes für das Papstthum geworden. „Es ist nicht unsere geringe Person,“ so sagte der Heil. Vater in seiner großen Demuth zu uns, als wir ihn zu diesem Triumphe beglückwünschten, „der diese Huldigungen gelten; es ist das Papstthum, das sie empfängt.“ Der Erdkreis beugt sich in Anerkennung der Größe dieser erhabenen Würde und in allgemeinster Verehrung des Trägers derselben, selbst diejenigen nicht ausgeschlossen, welche des Papstthums göttlichen Ursprung nicht anerkennen. Allein, geliebte Diöcesanen, wenn wir selbst von allen religiösen Erwägungen absehen und nur auf die Person blicken, an die sich die gegenwärtige Feier anschließt: auch die Person Leo XIII. verdient diese allgemeine Anerkennung und Verehrung. Ihm liegt ja das Wohl der ganzen Menschheit am Herzen; der ganzen Welt widmet er seine Sorgen Tag und Nacht. Er ist der wahre Friedensfürst; überall sucht er die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen, die gelockerten Beziehungen zu befestigen, das bestehende Einvernehmen zu erhalten. Wo immer er die Spuren des guten Willens antrifft, da sucht er den Samen des Friedens auszustreuen, um die Völker wie die Herzen zu einigen und Religion und Tugend, Glauben und Sitte die Wege zu bahnen. Wo immer ein Schaden in der Gesellschaft sich zeigt, eine Gefahr die Menschheit bedroht, da erhebt er warnend und mahnend seine Stimme und weist sofort auf die entsprechenden Heilmittel hin. Und dafür dankt ihm die Welt und sie ehrt seine Weisheit und hat ihm gedankt und ihn geehrt in überaus glänzender Weise an seinem Jubeltage! —

Doch, geliebte Diöcesanen, es ist nicht allein die Größe des Papstthums und die persönliche Größe des jetzigen Papstes, welche uns die Feier des Jubelfestes in Rom so deutlich vor die Augen führte; es ist noch eine andere tröstliche Erscheinung, deren Zeuge wir waren. Indem der göttliche Heiland den heil. Petrus zum Oberhaupte seiner Kirche einsetzte, hat er allen Gläubigen den festen Stützpunkt, den Einigungspunkt gegeben, um den sich alle schaaren sollen. In dieser Einigung aller Katholiken um den Papst ist die katholische Kirche so stark, so fest, daß alle Anfeindungen nichts gegen sie vermögen. Das haben die Jahrhunderte ihres Bestehens bewiesen, und das werden auch die kommenden Jahrhunderte beweisen bis zum Ende der Welt. Was wäre doch die Kirche ohne diese Einheit? aber wo wäre diese Einheit ohne jenen Einigungs-, jenen Mittelpunkt, den Papst? In ihm und durch ihn ist die ganze katholische Kirche eine große Gemeinde und die Nationen und Völker wissen sich eins und einig in dem von Christus gelegten Fundament, dem Felsen Petri, in dem von Ihm bestellten Oberhaupte. So lenkt ein Geist, ein Wille den ganzen Leib der Kirche; einer leidet, arbeitet, kämpft für den andern in und unter dem Papst, in dem alle vereinigt sind. So muß es sein, damit die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwältigen; so soll es sein nach dem Willen des Herrn, und dafür betete Christus so inbrünstig, bevor er schied: „Vater laß sie Eins sein, wie ich und Du Eins sind.“ Und so betet Er noch immer dort oben zur Rechten Seines Vaters. Ob dieses Gebet des Herrn wirksam ist? Nun, geliebte Diöcesanen, wie ein Geist und ein Wille den Leib der Kirche beleben, so geht durch denselben gleichsam nur ein Pulsschlag. Denn was hält das Band der Einheit zwischen Haupt und Gliedern, zwischen dem Papste und seinen gläubigen Kindern so fest geschlungen, daß es weder drückt noch lästig ist? Dieses feste, enge und doch zarte und herrliche Band ist die Liebe. Wie wunderbar tritt dieselbe aber in unseren Tagen in die Erscheinung! Zu dem verlassenen, seines Landes beraubten, im Vatikan eingeschlossenen greisen Papste pilgern die Nationen des Erdkreises, um ihn zu begrüßen, um ein väterliches Wort aus seinem Munde zu erhalten, um seinen Segen für sich und die Ihrigen zu empfangen und in die Heimath zurückzutragen! Zu diesem Zwecke, und nur zu diesem Zwecke scheuen sie nicht die Weite des Weges, nicht die Ungunst der Witterung, nicht die Gefahren des Meeres; zu diesem Zwecke harren sie geduldig wochenlang des Augenblickes, in welchem es ihnen vergönnt ist, den greisen, mit Arbeiten überhäuften Papst zu sehen und zu hören.

Geliebte Diöcesanen! Es war ein ergreifender Anblick, in den Straßen, in den Kirchen Roms die Vertreter aller Nationen des Erdkreises zu sehen, alle Sprachen der Welt zu hören und doch zu wissen, alle diese Fremden hat ein Gefühl hierher geführt, die Liebe zu Leo XIII. Ihr Mund spricht ganz verschiedene Sprachen; aber ihr Herz redet nur eine, die kindliche Liebe zum gemeinsamen Vater der Christenheit. Mögen sich die Nationen noch so feindlich gegenüberstehen; mag Mißtrauen und Interesse und Unrecht sie noch so sehr einander entfremden, wie das ja leider jetzt nur allzuviel der Fall ist, hier am Stuhle Petri, zu den Füßen des Nachfolgers des hl. Petrus finden sich alle zusammen als gleichberechtigte Kinder eines Vaters, als rechtmäßige Glieder einer Familie; hier bezeugen sie gemeinsam ihre Liebe dem gemeinsamen Vater, der sie alle in seinem Herzen eingeschlossen hält; hier beten sie für den greisen Vater wie mit einem Munde: „Der Herr belebe ihn und erhalte ihn; er mache ihn selig hier schon auf Erden und gebe ihn nicht in die Gewalt seiner Feinde.“ Ja, möge ihm, dem erhabenen Jubelgreise, der Herr noch ein langes Leben geben; möge Er sein theures Leben erhalten zum Segen der ganzen Welt, der er Frieden und Versöhnung bietet, zum Segen der christlichen Völker, die er die Wege des wahren Heiles lehrt, zum Segen seiner gläubigen Kinder, deren Erbe er treu bewahrt! Liebe und Vertrauen haben seinen Jubeltag verherrlicht; möge er von ihnen auch getragen sein durch die übrige Zeit seines Lebens! Amen.

Breslau, den 1. Februar 1888. † Georg, Fürstbischof.

In betreff der Fastenordnung bestimmen wir mit Rücksicht auf die Nothlage und die schwierigen Verhältnisse der Gegenwart Nachfolgendes:

1) Der Genuß von Fleischspeisen ist während des ganzen Jahres gestattet, mit Ausnahme der Vigilien vor Weihnachten und Pfingsten, des Aschermittwochs, der drei letzten Tage in der Charwoche, und der Freitage des Jahres, auf die nicht ein gebotener Feiertag fällt. 2) Der Gebrauch von Fleischbrühe und von geschmolzenem Fett ist, mit Ausnahme des Charfreitags, an allen Tagen des Jahres erlaubt. 3) Militärpersonen, Reisende, Gastwirthe, Dienstboten bei Nichtkatholiken und solche, welche keinen eigenen Tisch führen, sowie diejenigen, welche Anderen Kost verabreichen, sind nur am Charfreitage zur Abstinenz verpflichtet. 4) Dagegen sind diejenigen, welche keinen eigenen Tisch führen auch an den übrigen Abstinenztagen zur Abstinenz verpflichtet, wenn sie in den Gasthäusern ebenso leicht und wohlfeil Fastenspeisen erhalten können. 5) Der gleichzeitige Genuß von Fleisch und Fischspeisen ist während der heiligen Fastenzeit untersagt. Dieses Verbot gilt auch für die Fastensonntage. Auch an allen Fasttagen des Jahres ist den Personen, welchen aus besonderen rechtmäßigen Gründen der Genuß von Fleischspeisen an diesen Tagen gestattet ist, der gleichzeitige Genuß von Fischspeisen verboten. 6) Das Gebot des eigentlichen Fastens, d. i. des Abbruchs der Speisen und nur einmaliger täglicher Sättigung, besteht für alle Tage der Fastenzeit, mit Ausnahme der Sonntage, für alle Quatember-Mittwoche, Freitage und Samstage, für die Vigilien vor Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Peter und Paul, Maria Himmelfahrt und Allerheiligen und für die Mittwoche und Freitage des Advents. 7) Die Verpflichtung zum Fasten beginnt mit dem vollendeten 21. Lebensjahre. 8) Die Gläubigen sollen bestrebt sein, die Milde der Kirche durch reichlichere Almosen und durch erhöhten Eifer im Gebete zu verdienen, und sollen an jedem Tage, an welchem sie von der Dispense Gebrauch machen, die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe erwecken und ein Vaterunser und ein Ave Maria für das Heil der Kirche beten. 9) Zugleich erinnern wir die Gläubigen daran, daß während der geschlossenen Zeit, also vom ersten Adventsonntage bis zum Feste der Erscheinung des Herrn einschließlich, und von dem Aschermittwoch bis zum ersten Sonntage nach Ostern einschließlich, alle Tanzvergnügungen und öffentliche Lustbarkeiten untersagt sind. 10) In Anbetracht der Größe der Diöcese, der Unzulänglichkeit der seelsorgerlichen Kräfte in den großen und weitzerstreuten Gemeinden wird die Zeit der österlichen Beichte und Communion vom Sonntage Septuagesima bis zum Trinitatissonntage einschließlich ausgedehnt. Zugleich wird an die alte Vorschrift erinnert, die österliche Communion in der Pfarrkirche zu empfangen. 11) Endlich verleihen wir allen Pfarrern und Beichtvätern die Vollmacht, den Gläubigen, die aus erheblichen Gründen von den Fastengeboten dispensirt zu werden wünschen, die begehrte Nachsicht zu ertheilen.

Dieser Erlaß ist mit dem Hirtenbriefe am Sonntage Quinquagesima von der Kanzel zu verlesen.

Breslau, den 1. Februar 1888. † Georg, Fürstbischof.

Kirchenpolitische Anträge.

Das Centrum hat, getreu seiner Aufgabe und Pflicht und in Uebereinstimmung mit den katholischen Grundsätzen, folgende Anträge im Abgeordnetenhause eingebracht:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c., verordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monachie, was folgt:

Einziger Artikel:

Haben Niederlassungen von Orden oder ordensähnlichen Congregationen, welche auf Grund des Gesetzes, betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche vom 31. Mai 1875 (Gesetzsamml. S. 717) aufgelöst sind, zur Zeit ihrer Auflösung Corporationsrechte besessen, so erhalten für diejenigen dieser Niederlassungen, welche auf Grund der Gesetze über Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze vom 14. Juni 1880 (Gesetzsamml. S. 285), vom 31. Mai 1886 (Gesetzsamml. S. 147) und vom 29. April 1887 (Gesetzsamml. S. 127) wieder zugelassen sind oder zugelassen werden, diese Corporationsrechte wieder Rechtsgeltung. Diese Rechtsgeltung tritt, soweit sie nicht nach bestehendem Rechte schon früher eingetreten ist, für die bereits vor der Rechtskraft dieses Gesetzes zugelassenen Niederlassungen mit Eintritt dieser Rechtskraft, für die Niederlassungen, welche später zugelassen werden, mit deren Zulassung in Kraft. Urkundlich 2c.

Berlin, den 26. Februar 1888. Prinz von Arenberg.

Der zweite Antrag bezieht sich auf die Volksschulen und lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

Die k. Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage baldigst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches den Kirchen und ihren Organen in Betreff des religiösen Unterrichts in den Volksschulen diejenigen Befugnisse in vollem Umfange gewährt werden, welche die Verfassungs-Urkunde im Artikel 24 denselben durch den Satz:

„Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften“

zugesichert hat und dabei, dem ursprünglichen Sinne dieser Zusicherung entsprechend, insbesondere auf Feststellung folgender Rechte Bedacht zu nehmen: 1) In das Amt des Volksschullehrers dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Hinsicht keine Einwendung gemacht hat. Werden später solche Einwendungen erhoben, so darf der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht weiter zugelassen werden. 2) Diejenigen Organe zu bestimmen, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind, steht ausschließlich den kirchlichen Obern zu. 3) Das zur Leitung des Religionsunterrichts berufene kirchliche Organ ist befugt, nach eigenem Ermessen den schulplanmäßigen Religionsunterricht selbst zu ertheilen oder dem Religionsunterrichte des Lehrers beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von letzterem zu befolgen sind. 4) Die kirchlichen Behörden bestimmen die für den Religionsunterricht und die religiöse Uebung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulplanmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen.

Berlin, den 26. Februar 1888. Dr. Windthorst.

Diese beiden Anträge sind von sämmtlichen Mitgliedern des Centrums unterstützt.

Zur Specialberathung des Kultusetats ist von seiten der Abg. Freiherrn v. Huene und v. Strombeck folgende Resolution zu Kap. 116 beantragt worden:

„Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) Ermittelungen darüber anzustellen, ob und welche katholische Seelsorgestellen, deren Unterhaltung von der Staatsregierung auf Grund besonderer rechtlicher Verpflichtungen geleistet wird, zur Zeit ihren Inhabern ein standesgemäßes Einkommen nicht gewähren. 2) Eventuell in dem nächstjährigen Etat durch entsprechende Einfügung des im Kap. 116 ausgeworfenen Fonds die Mittel zur Aufbesserung ungenügenden Stelleneinkommens vorzusehen.“

Der Abg. Mithoff hat, unterstützt von den Nationalliberalen in Bezug auf die Erhöhung der Gehälter der Geistlichen folgenden Antrag eingebracht: Die Regierung möge im nächsten Etat den betreffenden Fonds so bemessen, daß das Mindesteinkommen neben freier Wohnung der bereits fünf Jahre im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarren 2400 M., in katholischen 1800 M. beträgt und in zweckmäßig abgestuften Zwischenräumen für die evangelischen auf 3600 M., für die katholischen auf 2400 M. nach 25jähriger Amtsdauer steigt.

R. Glatz. (Verein gegen Hausbettelei und Verarmung.) Der genannte Verein hielt am 22. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Hünerfeld seine statutenmäßige General-Versammlung ab, die aber nur schwach besucht war. Zunächst wurde der Verwaltungsbericht pro 1887 vorgetragen. Der Verein, welcher in dem verflossenen Jahre in Folge der geringen Betheiligung seitens der hiesigen Bürgerschaft leider nur einen kleinen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hatte, zählte am Schlusse des abgelaufenen Geschäftsjahres 160 Mitglieder gegen 144 des Vorjahres. Diese schwache Betheiligung ist um so mehr zu bedauern, als die Bemühungen des Vereins der Ueberhandnahme der Hausbettelei und Vagabondage zu steuern, doch allen Einwohnern der Stadt zu Gute kommt. Dennoch findet der Verein in hohem Maaße Anerkennung wegen der immer mehr und mehr zurückgehenden Ueberfluthung durch Vagabonden und Bettler, und dieser Umstand beweist, daß er nach wie vor bemüht ist, den an ihn gestellten Anforderungen nach Kräften gerecht zu werden. Die Thätigkeit des Vereins erstreckt sich auf 1) Unterstützung durchreisender Handwerksburschen, 2) Unterstützung hiesiger Armer und 3) Unterhaltung einer Suppenanstalt für arme Schulkinder beider Confessionen während der Wintermonate. ad 1. Im Verwaltungsjahre 1887 wurden 1693 Durchreisende der verschiedensten Berufs- und Altersklassen verpflegt und zwar zusammen 257 mit Mittagskost (gegen 298 des Vorjahres) und 1436 mit Abendbrot, Nachtquartier und Frühstück (gegen 1789 des Vorjahres). Das Verpflegungsverhältniß stellt sich in der Zeit des Bestehens des Vereins wie folgt: Es erhielten Durchreisende Verpflegung in 1880/81 — 1832, 1881/82 — 1823, 1882/83 — 1560, 1883/84 — 1625, 1884/85 — 2622 (bis ult. December gerechnet, da der Schluß des Geschäftsjahres vom 30. Juli auf den 31. December verlegt wurde) 1866 — 1789. Daß die um Verpflegung bittenden Reisenden meist wirklich arbeitsuchende Handwerker sind, geht daraus hervor, daß dieselben den Altersstufen zwischen 18—35 Jahren angehören. Gewohnheitsbettler und Landstreicher dagegen sind in den meisten Fällen gereifteren Alters und kommt es auch selten vor, daß ein solcher vorspricht. Diese Kategorie wagt es nicht, in das Vereinsbureau zu kommen und um Verpflegung nachzusuchen, da sich die Reisenden in den Herbergen gegenseitig mittheilen und verständigen, wo, — wie dies auch hier den Fall — die Kontrole derselben und die Prüfung ihrer Legitimationen und Bedürftigkeit streng gehandhabt wird. Der Amtsanwaltschaft sind im verflossenen Geschäftsjahre 17 Handwerksburschen zur Bestrafung übergeben worden, theils wegen gefälschter Papiere, theils wegen Bettelns, Landstreichens und Nichtinnehaltung der gegebenen Reiseroute. Abweisungen kommen mehrfach vor wegen mangelnder Legitimation und Qualification, ferner wegen allzulanger Arbeitslosigkeit, sowie wegen nicht nachweisbarer Bedürftigkeit, frechen Betragens im Bureau und Arbeitsscheu. Circa 1/9 der Ansprechenden waren Nichtdeutsche und zwar gehörten dieselben fast durchweg dem Nachbarstaate Oesterreich-Ungarn an. Dieselben erfreuen sich, gleich den deutschen Reichsangehörigen, bei genügender Qualification derselben Verpflegung. Daß die Stadt immer noch mehrfach von Bettlern heimgesucht wird, hat seinen Grund darin, daß sich die Bürgerschaft auch jetzt noch nicht dazu verstehen kann, dieselben mit Berücksichtigung des Umstandes, daß dies gerade die Fechtbrüder von Profession sind, ab- und dem Unterstützungsbureau zu überweisen, sondern dieselben vielmehr, — und zwar zum eigenen Schaden und den Principien des Vereins zuwider — mit Geldgeschenken unterstützt. Doch läßt sich erfreulicher Weise constatiren, daß auch in diesem Verwaltungsjahre der Andrang von professionirten Bettlern und Vagabonden und dgl. Individuen, wiederum — Dank der Einrichtung des Vereins gegen Hausbettelei, — zurückgegangen ist. Eine gänzliche Ausrottung dieser Stromerplage kann aber nur dann möglich werden, wenn die Bürgerschaft mit dem Verein Hand in Hand geht: durch Abweisung der bei ihr vorsprechenden Reisenden und durch Beitritt zum Verein. Behufs Aufnahme neuer Mitglieder cirkulirt bereits die Mitgliederliste pro 1888 und wird im Interesse des Vereins eine recht rege Betheiligung erhofft. Ad 2. Durch Beschluß der General-Versammlung vom 22. Januar 1885 wurde § 1 des Statuts dahin erweitert, daß aus den angesammelten Ueberschüssen auch hier ortsangesessenen, hilfsbedürftigen Familien in außergewöhnlichen Fällen Geldunterstützungen gewährt werden können. Wie dies seither geschehen, sind auch im vergangenen Geschäftsjahre derartige Unterstützungen im Gesammtbetrage von 60 M. für hilfsbedürftige Personen, sei es an arme Kranke oder sonst vorübergehend erwerbsunfähigen Familien bewilligt und an dieselben gezahlt worden. Im Vorjahre wurden zu diesem Zwecke 35 Mark verausgabt. Ad. 3. Suppenanstalt. Da sich die im Vorjahre 1886 in's Leben gerufene Suppenanstalt für arme Schulkinder als eine zweckmäßige und wohlthätige Einrichtung bewährt hat, wurde beschlossen, auch in dem abgelaufenen Verwaltungsjahre eine Suppen-Anstalt mit dem 28. November 1887 zu eröffnen. Wie willkommen diese segenbringende Einrichtung der ärmeren Klasse der Einwohnerschaft ist, beweist der Umstand, daß die Vertheilung von Suppen, welcher sich, wie früher, einige Damen des Elisabeth-Vereins in anerkennenswerther Weise unterzogen haben, eine umfangreichere ist, als im Vorjahre. 1886 wurden 114 Kinder mit Suppen bedacht, während 1887, Dank der reichen Spenden verschiedener Vereine und einzelner Bürger, 157 arme Schulkinder dieser Wohlthat theilhaftig werden konnten. Daß diese Einrichtung besonders den entfernt wohnenden, hier eingeschulten Kindern sehr zu Gute kommt, ist wohl über jeden Zweifel erhaben, wenn man bedenkt, daß die armen Kinder meist ohne Frühstück und nur nothdürftig bekleidet, den weiten Weg zur Schule zurücklegen müssen, zu Hause Mittags nichts Warmes zu essen bekommen können, oder des schlechten Wetters wegen außer Stande sind, nach Hause zu gehen. Die Kinder erhalten, wie im Vorjahre, 4mal in der Woche einen Teller kräftiger Suppe und ein Stückchen Brot. Die Anstalt befindet sich im Hause des Herrn Photographen Boden am Kirchplatz, welcher die Lokale unentgeltlich dazu hergiebt und hat Frau Herden von hier die Lieferung übernommen. Besonders belobigend verdient hervorgehoben zu werden, daß auch in diesem Jahre die Spenden reichlich geflossen sind, wodurch ermöglicht wurde, daß diesmal 43 Kinder mehr als im Vorjahre den Segen der Einrichtung erfahren dürfen. Die Einnahme betrug 819,91 Mark, die Ausgaben im November und December 168,24 Mark. Der Verein giebt sich der Hoffnung hin, daß diese dankenswerthe Opferwilligkeit nicht erlahmen werde. Dem Rechnungsführer, Herrn Kaufmann Roesner, wurde nach vorangegangener Revision der Jahresrechnung über die gelegte Rechnung Decharge ertheilt. Die Einnahme des Vereins betrug 3357,92 M., die Ausgabe 1600,37 M., so daß ein Bestand von 1757,55 M. verblieb. Der Vorstand der Schuhmacher-Innung hatte den Antrag gestellt, die durchreisenden Schuhmachergesellen in der hiesigen Schuhmacherherberge verpflegen zu lassen, da von dort aus der übliche Arbeitsnachweis erfolgt. Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, daß die ansprechenden Schuhmachergesellen den Nachweis erbringen müssen, daß sie an hiesigem Orte keine Arbeit erhalten können, erst dann erhalten sie die Unterstützung. Dieser Nachweis muß vom jedesmaligen Obermeister unterschrieben und mit dem Innungsstempel versehen sein. Sodann erfolgte die Vorstandswahl. Der alte Vorstand wurde wieder- und als stellvertretender Vorsitzender Herr Kaplan Dr. Spittel neugewählt. Ferner wurde beschlossen, daß die Suppenanstalt mit dem 15. April geschlossen werde.

□ **Glatz**, 8. Februar. (Strafkammer.) [Nachdruck verboten.] Der Stellenbesitzer August Kirschstein aus Neobschütz, Kr. Münsterberg, 38 Jahre alt, ist angeklagt, am 22. Mai v. J. zu Neobschütz den Arbeiter Karl Opitz aus Raatz bei Töppliwoda vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben, und zwar mittels eines hinterlistigen Ueberfalls. Die Arbeiter Opitz und Scholz waren auf ihrer Reise nach Strehlen zum Jahrmarkt in der Nacht vom 21. zum 22. Mai im Henatsch'schen Gasthause zum Neobschütz eingekehrt, um sich für die Weiterreise etwas zu stärken. Beide führten einen Handwagen mit sich. In genanntem Gasthause hielten sich außer anderen Gästen auch der Stellenbesitzer Kirschstein und dessen Schwiegervater, Krämer Trautmann, auf. Als gegen 3 Uhr früh Opitz und Scholz ihre Fahrt fortsetzen wollten, vermißten sie ihren Handwagen, den sie vor dem Gasthause hatten stehen lassen. Nachdem sie dies dem Gastwirth mitgetheilt, soll Kirschstein geäußert haben, sie möchten nur die Radspuren verfolgen, da würden sie schon den Wagen finden, denn Spitzbuben hätte es nicht. Kirschstein und Trautmann folgten den Eigenthümern des Wagens. Letztere fanden auch bald ihren Wagen im Schlamme des Chausseegrabens liegen. Opitz äußerte, dies wäre ein „dummes Jungenstück“, sie (K. und Tr.) müßten ihnen nun helfen, den Wagen wieder aus dem Graben zu schaffen. Kirschstein soll darauf erwidert haben, sie wären keine dumme Jungen, hätten auch das Stück nicht gemacht. Uebrigens könne von Helfen müssen keine Rede sein, aber wollen würden sie schon helfen. Nachdem der Wagen aus dem Graben gezogen war und Opitz sich wieder an die Deichsel spannen wollte, wurde er urplötzlich von hinten in's Genick gestoßen, so daß er zu Boden stürzte. Und jedes Mal, wenn er sich erheben

wollte, stieß ihn Kriechlein wieder heftig zur Erde. Beim dritten Sturz blieb Dipß liegen, denn die Kriechlein hatte ihm Beine und Gesicht zerschlagen, er wurde nach Münsterberg ins Krankenhaus gefahren, worin er bis zum 17. August v. J. ärztlich behandelt und verpflegt wurde. Dr. Mende bekundete, die rechte Kniescheibe hätte einen Querbruch erlitten. Die Heilung solcher Brüche wäre eine schwierige, der Patient könne ein Jahr lang dauern. Weitere nachtheilige Folgen fänden jedoch nicht zu befürchten. Der Angeklagte bekannte sich bezüglich der Bäuerleitung nicht schuldig, behauptete vielmehr, den Dipß nur ein Mal, und zwar als derselbe das erste Mal hingefallen, etwas „geschoben" zu haben. Der Gerichtshof aber erkannte auf Gefängniß nur wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Haft, sprach ihn dagegen von der Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalles frei, weil ein directer Strafantrag von Dipß selbst nicht vorliege, sondern der Verletzte, Kriechlein, nunmehr, aus der Absicht zu verletzen nicht erwiesen sei. — Der Fischer Robert Lorenz aus Silberberg, 38 Jahre alt und bereits wegen Beleidigung, Widerstands, Hausfriedensbruchs und Erregung aufhetzender Reden mit zusammen 10 Monaten Gefängniß und 6 Monaten Haft bestraft, wird heute wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters, des Kaufmann Jüttner, Maurermeister Riemann, Polizeibeamten Riegler und Nachtwächter Feige, ferner wegen Widerstandes und weil er in 4 Fällen ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt und endlich weil er in 25 Fällen durch unzüchtige Handlungen Aergerniß gegeben hat. Nachdem für die Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden, wurde in öffentlicher Sitzung der Angeklagte wegen all' der genannten Vergehen und in Uebereinstimmung zu dem Urtheil des Schöffengerichts zu einer Gesammtschuld der Zahlungspflicht während der Zeit der Nothlage; zahlt der bedürftige Schuldner dennoch diese Schuld, so ist dies zwar als Zahlung einer noch nicht fälligen Schuld, nicht aber als eine unentgeltliche, im Concurs anfechtbare Schenkung und § 23 des Reichsgesetzes betreffend die Verfügung zu erachten. — Der Regierungs-Präsident zu Breslau hat an die Kreisämter seines Bezirks nachstehende Verfügung gerichtet: Von der Ober-Rechnungskammer ist bei Revision einer diesseitigen Vermaltungsrechnung die Unterschrift der Landrathsamts-Assessor Kaufleder, welche ausgefertigt von Erlaß des Präsidenten des Staatsministeriums, Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, vom 2. Decbr. 1881 mit dem Bemerken verwiesen worden, daß fernerhin Quittungen, welche die Namensunterschrift des Ausstellers nicht erkennen lassen, als erkennen lassen, erkennen nicht mehr werden angesehen werden. Die einstweilige Stellvertretung des Kultusvorstehers des Amtsbezirks Gellenau, Kr. Glatz, ist in Fällen der Verhinderung oder des persönlichen Betreffes des Amtsvorstehers, Major a. D. von Gersdorff von Hobe in Senna übertragen worden. — Gewährt und vereidet resp. verpflichtet wurden: für den Gutsbezirk Kostlau als Gutsvorsteher-Stellv. der Wirtschafts-Inspector Franz Niklaus daselbst; — für den Gutsbezirk Forstrevier Neinerz als Gutsvorsteher der Königl. Oberförster Deslaeses in Neinerz; — für die Gemeinde Waldorf als Gemeinde- und Gerichtsscheiber der Schuhmachermeister Louis Pietsch daselbst; — für die katholische Schule zu Passendorf als Schulvorsteher der Lehrer Joseph Ziebel daselbst.

Seitenberg, 27. Februar. (Mit Bezug auf die Krankheit des Kronprinzen) wird der „Schl. Ztg." von hier geschrieben: Es ist gewiß rührend, wenn ich als Controlbeamter nach den einzelnen Forstrevieren komme und dann gleich die Frage an mich gerichtet wird: „Wieviel von 1½ Tausend Hectar, die sich von der Oesterreichisch-schlesischen bis zur böhmischen Grenze wohl 30 Kilometer entlang ziehen und die Holzschläger, die nach Hunderten zählen, fragen dann ängstlich: „Herr, wie geht es unserem Kronprinzen?" und wie Einer sich dann von Allen umsammeln, ihr Stöckchen meist trocknes Brot verzehrend, gespannt auf die Worte der Berichte lauschen, welche ich aus Ihrer Zeitung vorlese und je nach dem gedrückt oder erleichtert, neben dem Dank für die erwiesene Freundlichkeit dann für „Gott helfen!" oder „Gott erhalten!" und wieder an ihre schwere, oft gefährliche Arbeit gehen. Meines eigenen Dienstmädchens stete Frage ist, wenn es mit der Zeitung kommt: „Ach bitte, wie geht es unserem Kronprinzen?" Vor einigen Tagen, als es mit dem gefährlichen Husten so schlecht stand, kam ein unterjebeder, blutarmer Scherenschleifer, um sich Arbeit zu erbitten, zu mir; mit der Mütze in der Hand und mit ängstlichem Ausdruck im Gesicht fragt er: „Bitte, sagen Sie mir doch, was macht unser Kronprinz?" Als ich ihm sagen mußte, es stehe nicht gut, er habe Krebs und Lungenschwindsucht und wieder an ihre schwere, oft gefährliche Arbeit gehen. Meines eigenen Dienstmädchens stete Frage ist, wenn es mit der Zeitung kommt: Ich bitte, wie geht es unserem Kronprinzen?" Vor einigen Tagen, als es mit dem gefährlichen Husten so schlecht stand, kam ein unterjebeder, blutarmer Scherenschleifer, um sich Arbeit zu erbitten, zu mir; mit der Mütze in der Hand und mit ängstlichem Ausdruck im Gesicht fragt er: „Bitte, sagen Sie mir doch, was macht unser Kronprinz?" Als ich ihm sagen mußte, es stehe nicht gut, er habe Krebs und Lungenschwindsucht und wieder an ihre schwere, oft gefährliche Arbeit gehen. Ich bedankte: „Gott behüte ihn!" Nun, ich denke, das beweist ebensoviel aufrichtige und treu mitfühlende innige Theilnahme, wie die Vereinsdorfesen und Mannsfeldtianer an ihrem Grafen, wie die Theilnahme an der schweren Leidens unseres Kronprinzen und die Sorge um ihn zeigt sich allerorts im Deutschen Reiche, bei Hoch und Niedrig, Reich und Arm, ohne Unterschied der Lebens- und Parteistellung, darüber herrscht gar kein Zweifel. D. Red.)

Breslau, 26. Februar. Am 24. d. M. hielt der hiesige Bürgerverein hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Bürger-Sparkasse zu gründen. Die Statuten für die Kasse wird der Revisionsvorsitzende ausarbeiten und demnächst vorlegen. — In der Mittwochsitzung des Aeltesten Kollegiums der Breslauer Kaufmannschaft wurde ein interessanten Vortrag über „das Rechtsverhältniß zwischen Mieter und Vermiether." Wir heben daraus hervor: Mietsvoertrage können mündlich abgeschlossen werden, wenn die Jahresmiethe 150 M. nicht übersteigt; bei höherer Miethe ist schriftlicher Abschluß nöthig. Ist nichts Anderes, so gilt der Miethscontract als auf 1 Jahr geschlossen. Der Rücktritt zweier Zinsahlungstermine berechtigt den Vermiether, vor Ablauf der bedungenen Miethszeit unter Beobachtung der gesetzlichen Fristen zu kündigen. Im Falle einer Zwangsvollstreckung in das Mobiliar des Mieters, wenn der contractmäßigen Miethzeit sich die Aufkündigung gefallen lassen. Zu dieser ist sowohl jeder Hypothekengläubiger, wie auch der Ersteher des Grundstücks befugt. Stirbt der Miether, so sind dessen Erben nur noch bis halbes Jahr an den Vertrag gebunden, wenn sie nicht vorher auf 1 Jahr abgeschlossen ist. Die Versetzung eines Beamten berechtigt denselben, gegen Erlegung der halbjährigen Miethe von seinem Contracte abzugehen, doch darf er seine Versetzung nicht selbst beantragt haben. Wer im Kriegsfalle zum Heeresdienste einberufen wird, ist an den Miethscontract nur bis zum Schlusse des laufenden Quartals gebunden. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte einen Hausier, der aus dem gräfl. Schaffgotsch'schen Walde ein Fichten-Bretthoß entwendet hatte, zu 4 Monaten Gefängniß, und den Bauerbursch aus dem Hundsfelder Kreise, welcher den Arbeiterin ihres Mannes im Sommer vorigen Jahres Branntwein verabfolgt und den Betrug dafür von dem Lohne gekürzt hatte, wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung zu 40 Mark Geldbuße, event. 8 Tagen Gefängniß.

Der Plauderer.

Der Monat Februar ist, wie weiland Schakespeare's Richard III., gewillt, ein Bösewicht zu werden — er weiß, daß die Tage seiner Herrschaft gezählt sind, und will uns daher noch recht tüchtig seine Macht fühlen lassen. Es hat ihm beliebt, uns etwas weiß zu machen, aber das imponirt uns überrascht uns nicht, wir sind es gewohnt, daß man uns etwas weiß macht und daß wir halt behandelt werden, es sei denn, daß man von uns etwas erhält haben will. Man kann uns, wenn es in Schlesien Schneefall, namentlich, wenn er plötzlich und unerwartet kommt, bietet immerhin ein interessantes Bild, und man sieht die leichtsinnigen Leute, die ohne Regenschirm ausgegangen sind, als „Sneeenlitchen" herumlaufen und die hoffnungsvolle Jugend hier und dort Schneeballen werfen und, in gewohnter Weise gepflegt, den „russischen Krieg" vorausspielen. — Wenn der Schnee so in recht dicken Flocken auf uns herabwirbelt, da regen sich in der Brust verschiedener Menschen verschiedene Wünsche. Einer wünscht, daß es Gold geben möchte, ein Anderer wünscht, Manchesterstreine um ihn herumwirbeln, und wieder ein Anderer möchte statt der gliternden Schneekristalle Diamanten mit seinem, natürlich umgedrehten, Schirm auffangen. Wir Deutsche haben leider die Wünschelruthe verloren und nun gesteht es, daß die Nationalliberalen mit der Ruthe über uns kommen, wenn wir ein Bischen Freiheit mehr wünschen, was sie „national" und „liberal" nennen. Daher hat sich jeder vernünftige Mensch bei den letzten Schneefällen nicht weiter gewundert, als ein geheiztes Zimmer und als Zugabe etwas einen heißen Grogg, zwei Wünsche, die doch gewiß nicht gar zu unbescheiden waren. Aber, was geschah, aber der Zwangsmarktfuchs schneit, haben wir uns alle nicht gewundert, aber nur haben uns auch gefreut, daß es wenigstens nicht Rubel geschneit hat. Man denke sich das Unglück, wenn uns die Staaben bei Kaiserlichen Hofbällen gar nicht entkleiden können, um den Coursbertuft zu decken! Der arme Rubel ist jetzt in sehr gedrückter Stimmung, er wird immer weniger werth, und es wird noch dahin kommen, daß, wenn der Rubel wieder einmal auf eine Kopeke steigt, man ihn nicht mehr für ein Kopekenstück ansieht, sondern über die Grenze gebracht wird. Es glaubt Niemand an die Freundlichkeit noch an die Friedensversicherungen Rußlands, eine sichere Bürgschaft des Friedens für die nächste Zeit ist nur, daß es dem Rubel so schlecht geht, der logisch schon bei seinem eigenen Bundesstaate in Ungnade angefeindet steht. — Damit kein Mensch bei so kalten Tagen eines gehetzten Hunnes und eines heißen Grogs entbehren darf, und weil in Berlin noch ein großer Mangel an solchen Anstalten ist, so Beides für Geld und gutes Wort zu haben ist, so ist es erfreulich, daß man einen Hotelbau „ins Auge faßen" soll in unserer Haupt- und Residenzstadt ein neues Hotel von einer Actiengesellschaft gegründet werden, und zwar ein antisemitisches, welches böse Zungen, der Zukunft vorgreifend, schon jetzt das „Hotel Stöcker" nennen, und in welchem nur solche Speise und Trank, auch Logis erhalten sollen. Wie soll aber der zukünftige Hotelpächter es machen, um recht viel Moos einzunehmen, wenn das Mosaische verbannt und wenn es wahr ist, daß gerade bei den Semiten das meiste Moos zu finden ist? Die Bühnchen bringen schon Abbildungen von den Kellnern, Hausknechten, Portiers u. s. w. dieses zukünftigen Hotels, ihre Tracht erinnert an die Zöglinge des Rauhen Hauses oder ähnlicher Anstalten. Da die Nationalliberalen jetzt Arm in Arm mit Stöcker ihr Jahrhundert in die Schranken treten und mit dem Rubel und Schuh gehen, wird man sie sicherlich nicht von der Schwelle des neuen Hotels zurückweisen, und wenn sie noch etwas semitisch angehaucht sind oder wirkliche Semiten mit unterlaufen sollen. Jedenfalls aber wird der jetzige Finanzminister, wenn er sich dann einmal nach Berlin begiebt, um Ruhe zu finden, er ein Jude ist und nicht zu den preußischen Nationalliberalen gehört. Wenn er nun aber wirklich einmal dort absteigen wollte, und er würde zurückgewiesen, weil er ein Semit ist, so könnte sich leicht der Hotelpächter einen Proceß wegen Beschädigung seines Stockhausens zuziehen. Eine solche Beleidigungsklage ist leicht gemacht und begründet. So wurde ein Herr verklagt, weil er zu einem anderen Herrn nur gesagt hatte: „Ich verschere Sie!" Der Richter konnte darin eine Beleidigung absolut nicht finden und verlangte von jenem Herrn eine Begründung. Er: „Ich bin der Kläger, es ist eine Infamie, wenn er zu mir sagt: „Ich verschere Sie!", denn der Herr ist Agent einer Schweine-Versicherungs-Gesellschaft!"

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

b. (Welche Vor- und Nachtheile gewährt es, das Vieh zu scheeren?) Als die Viehscheeren aufkamen, war man ganz begeistert dafür. Jetzt scheint sich diese Begeisterung bedeutend abgekühlt zu haben. Die Landwirthe haben sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß es denn sie hat ihnen bedeutende Nachtheile gebracht. Andere gebrauchen sie noch ferner und schieben die erlittenen Nachtheile blos auf die falsche Anwendung der Scheere. Wie steht nun die Sache? Erfahrungsgemäß können Schafe, welche im Sommer geschoren werden, im Winter, im Winter einen dichteren, aber den Sommer einen dünneren Haarwuchs annehmen. Dieser natürliche Härungsprozeß ist nothwendig zur Erhaltung der Gesundheit der Thiere, denn die Bedeckung der Thiere muß der Witterung angepaßt werden. Das Vieh wird dadurch prozeß in ungeschickter Weise, so gilt das Thier als gesund; andernfalls hält man dasselbe für krank. Der letztere Fall würde also eintreten, wenn ein Thier die langen, dichten Winterhaare nicht gleich, wie es sich gehört, bei Jungvieh spätestens der Fall ist. Es würde, wenn mit Nutzen zur Scheere greifen können; denn durch die Verkürzung der Haare würde die Hautthätigkeit aufs neue angeregt werden. Vortheilhaft soll es auch sein, das Scheren eines Thier eine Zeitlang vorzunehmen, wenn es einen Tag, mit Lange abzureiben, bis die Haut warm ist und sodann mit einer wollenen Decke (Kope) zu umbinden. Tritt nach einiger Zeit erhöhte Freßlust ein, so kann man auf das fernere Gedeihen des Thieres rechnen. Wird anders der Zweck der Schafzucht erreicht, so muß es gefallen, das unzeitliches Scheeren mitten im Winter oder mitten im Sommer, so auch nothwendigerweise die Gesundheit der Thiere darunter leiden. Im Winter beraubt man das Thier der warmen Bekleidung und erzeugt eine neue Haarentwickelung, die sich im Frühjahr abstoßen muß, wenn es Zeit ist. Durch die unzeitige Haarentwickelung werden den inneren Organen viele Säfte entzogen und die Thiere krank. Aehnliche Nachtheile geschehen durch das Scheeren im Sommer. Daraus ergiebt sich, daß das Scheeren nur zur Zeit vorzunehmen ist, wenn es geboten ist, wenn es das Gedeihen der Thiere befördern. Erfahrungsgemäß steht gut genährtes Vieh, welches fleißig geputzt und geftriegelt wird, immer sauber und glatt aus, auch wenn keine Scheere an demselben angewendet wird. Hier ist also dieselbe vollständig überflüssig. Ist man also für das Scheeren des Viehs im Stalle haben, so halte man vor allen Dingen auf reichliches, gesundes Futter, gute Luft und Reinlichkeit und mache nur im Nothfalle Gebrauch von der Scheere.

(Brotsuppen für Kälber). Wie auf verschiedenen landwirthschaftlichen Ausstellungen ersichtlich ist, bilet sich in Deutschland ein Magermilch ein vorzügliches Nahrungsmittel für die Kälber, das von diesen sehr gern genommen wird und ihnen sehr gut bekommt. Nach den Versuchen, die in Baden in Mecklenburg gemacht und in der Praxis wird sich empfehlen, wenn man, statt Mehlsuppen für Kälber, Brot, das aus mäßig fein geschrotetem Korn unter Beilassung der Kleie gebacken ist. Das Brot kann für eine geraume Zeit vorrätig gehalten werden, da es durch längeres Liegen an Frische nicht verliert. Es ist für Gegenstand nicht frisch gebacken werden. Zur Bereitung der Kranke wird das Brot in Stücke geschnitten, mit heißem Wasser aufgeweicht und zu einem dicken Brei gerührt, dieser wird dann mit Magermilch hinreichend verdünnt. Mit einer Blechkanne oder Blechtrichter wird das Kälbern begonnen werden, in der siebenten und achten Woche giebt man den Kälbern pro Tag ein Viertel- bis schließlich drei Viertelpfund Brot mit 5 Liter Magermilch verrührt, in der neunten und zehnten Woche den Kälbern pro Tag ein Pfund Brot mit 2 Liter Magermilch und 1 Liter Buttermilch, in der elften und zwölften Woche 1—1½ Pfund Brot, Magermilch 1 Liter, Buttermilch 4 Liter, in der dreizehnten und vierzehnten Woche 1½—2 Pfund Brot mit 6 Liter Buttermilch. Bemerkt sei noch, daß das Brot, das das Kälbern gereicht wird, nicht zu hart werden darf, weil es sonst hin und wieder einstellt, ihnen durchaus nicht schädlich ist, sie gedeihen trotzdem sehr gut. Der Hauptvortheil der Ernährung mit Brot ist die Möglichkeit, die Magermilch und Buttermilch gut verwenden zu können; es ist doch anzunehmen, daß 1 Pfund Brot einen Nährwerth hat, wie 5 Liter Magermilch.

Litterarisches.

Edelsteine. Illustrirte katholische Jugendschrift, begründet von Dr. F. W. Grimme, fortgesetzt von Dr. Fritz Grimme. Verlag von F. W. Cordier, Heiligenstadt (Eichsfeld).

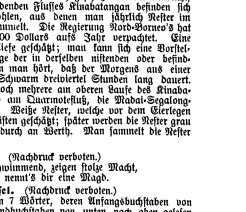
Das Grimme-Cordier'sche Unternehmen hat seinen erstjährigen Cursus absolvirt und haben wir auf dieses zeitgemäße Unternehmen schon früher wiederholt hingewiesen. Die „Edelsteine" sind keine abstrakten Tendenzschriften, bei der das Lehrhafte in den Vordergrund tritt oder das erläuternden Wortes bedarf, sie sind eine Jugendschrift im besten Sinne des Wortes: leicht faßlich für das erwachsene Verständniß, angregend und verredelnd für das jugendliche Gemüth, in Text und Bild den Anforderungen des Kunstgeschmacks Rechnung tragend, dem man in der heutigen trivialen Zeitströmung wieder mehr Auf Erziehung und Bildung einräumen muß. Wem an der geistigen und sittlichen Fortbildung unserer Jugend gelegen ist, der wird mit Einstimmung der „Edelsteine" diese vortrefflichen Hilfsmittel katholischer Erziehung nicht aus der Hand geben. Der verhältnißmäßig geringe Preis (vierteljährlich 1,20 M. oder 40 Pfg. pro Heft) wird ebenfalls der Verbreitung zur Empfehlung dienen.

Vermischtes.

(Die artistische Ausstellung in Rom) ist immer noch im Wachsen. Täglich kommen Kisten und Kostl mit Geschenken für den Papst an. Heiligen Geräthen zählt man bis jetzt: 800 geistliche Ringe, 9000 Kelche, 30 000 Stolen, 100 000 Pectorale, 50 000 Meßgewänder und 40 000 Chorhemden. Sehr viele dieser Meßgegenstände sind von außerordentlichem Werth. So die Stola der Damen von Bogota (Columbia); die ist ganz Silberdraht, gestickt mit 14 800 Perlen, 800 Smaragden, 340 Diamanten. Zunächst steht der Papst Pius IX. nicht von Kunst und Barmherzigkeit, die zu seiner Beglückwünschung nach Rom gekommen waren, auf eigene Kosten bewirthen und entlaudte seine Neffen, die Grafen Pecci, um denen von Carpineto die Honneurs zu machen.

(Ein Träger einer Kanzel) lebt dem „Th. Courier" zufolge in Rückersthausen an der Aar im Untertaunskreise. Derselbe steht bereits in Mitte der sechzigger Jahre und trägt seit etwa vierzig Jahren eine Kanzel, welche durch ein mit Bandgelegtes Band festgehalten wird. Der Betreffende ist von Beruf Schneider und verdient sich damit sein Brod. Derselbe wurde in seiner Militärzeit wegen eines schweren Kopfleidens operirt und befindet sich jetzt dieser Zeit vollkommen wohl. Will er sprechen, dann hält er die Oeffnung der Kanzel zu. Die Sprache klingt eigenthümlich, die Worte sind aber ziemlich leicht zu verstehen. Bei rauher Witterung trägt er ein Halstuch so vor die Oeffnung der Kanzel gebunden, daß die kalte Luft nicht direct eingathmet wird.

(Ein neuer Spektakel) ist in Berlin am 19. d. M. hat an einem der letzten Tage eine unnöthige Alarmirung der Berliner Feuerwehr herbeigeführt. In einem Hotel der Behrenstraße: rief ein Dienstmädchen aus dem dritten Stockwerk durch das Schlüsselloch in die Portierstube hinunter: „Ist Emil da?" und „Ist die Tante dann Dinge: „Schnell, er fällt herausfommen, es brennt!" Höchst erschreckt stürzten die in der Portierstube Anwesenden auf die Straße hinunter, zerschlugen die Scheibe des nächsten Feuermelders und bald darauf kam die Feuerwehr angerasselt, sogar mit einer Dampfspritze, weil diese Brandlöschmaschine gerade bei einem Brande von den Kellnern, Hausknechten, Portiers u. s. w. dieses zukünftigen Hotels, ihre Tracht erinnert an die Zöglinge des Rauhen Hauses oder ähnlicher Anstalten. Da die Nationalliberalen jetzt Arm in Arm mit Stöcker ihr Jahrhundert in die Schranken treten und mit dem Rubel und Schuh gehen, wird man sie sicherlich nicht von der Schwelle des neuen Hotels zurückweisen, und wenn sie noch etwas semitisch angehaucht sind oder wirkliche Semiten mit unterlaufen sollen. Jedenfalls aber wird der jetzige Finanzminister, wenn er sich dann einmal nach Berlin begiebt, um Ruhe zu finden, er ein Jude ist und nicht zu den preußischen Nationalliberalen gehört. Wenn er nun aber wirklich einmal dort absteigen wollte, und er würde zurückgewiesen, weil er ein Semit ist, so könnte sich leicht der Hotelpächter einen Proceß wegen Beschädigung seines Stockhausens zuziehen. Eine solche Beleidigungsklage ist leicht gemacht und begründet. So wurde ein Herr verklagt, weil er zu einem anderen Herrn nur gesagt hatte: „Ich verschere Sie!" Der Richter konnte darin eine Beleidigung absolut nicht finden und verlangte von jenem Herrn eine Begründung. Er: „Ich bin der Kläger, es ist eine Infamie, wenn er zu mir sagt: „Ich verschere Sie!", denn der Herr ist Agent einer Schweine-Versicherungs-Gesellschaft!"



Auflösung des Bildräthsels: Reporter.

Auflösung des Rebus: Schein ist das Weben der Zeit.

Richtige Lösungen sandten ein: J., K. und L. Franke in Plomnitz, J. Hoffmann in Wüstewaltersdorf, J. Kramer in Hohndorf, J. und A. Pfeiffer in Neurode.

(Werthvoller Fund.) Der Oxforder Assyriologe Professor Sayce berichtet aus Kairo über einen werthvollen Fund, welcher jüngst in Ober-Aegypten gemacht worden ist. Derselbe besteht aus 100 Tafeln in Keilschrift. Professor Sayce hofft, daß dieselben viel Licht auf die Heerzüge werfen werden, welche die Assyrer zur Zeit der Blüthe des Reiches von Mesopotamien nach Nun Millande unternahmen. — Außerdem hat den Berwehmen nach ein amerikanischer Missionar einen in seiner Art einzig dastehenden Papyrus erstanden. Derselbe stammt nach dem Urtheil der Sachverständigen aus dem 11. oder 12. Jahrhundert vor Christus und enthält den gesammten Text der canonischen Todtenbücher, welcher bisher niemals vollständig vorlag. Die werthvolle Handschrift ist nach Amerika gekommen und der Bibliothek eines Collegen in New-Jersey einverleibt worden.

(Der Krammetsvogel) war jüngst der Gegenstand einer angeregten Debatte im Deutschen Reichstage. Sein Name ist etymologisch interessant. Krammets bedeutet das Vorgelege; das Wort ist zusammengezogen aus dem altholdeutschen chramwita. wurzel, also man die Bedeutung von wita, Baum, Holz, verlerne, chramwitbeut wurde, und aus diesem chramwitz. Der Ausdruck hat sich noch erhalten in den Wörtern Krammetsbeere und Krammetsbogel. Wita (auch wite) in Eigennamen, wie Witemund, Widemann, d. i. Waldmann.

(Die Eiche im Baume.) Ein Jäger machte kürzlich in der Nähe von Dulunk (Mimesota) in einem Walde eine sonderbare Entdeckung. In einem dichten Gehölze, das selten von Jemandem durchstreift wird, fand er neben einem alten Baume einen zur Hälfte noch mit Gas gefüllten Luftballon und bald darauf entdeckte er in den Zweigen des Baumes die Leiche eines Mannes. Nach der Lage des Ballons und der Leiche muß man annehmen, daß der verunglückte Luftschiffer bei dem Versuche, zu landen, durch den Wind in die Zweige des Riesenbaumes getrieben und hier förmlich eingeschnitten wurde. Der Körper lag zwischen zwei kolossalen Aesten und die Stirne war förmlich gespalten. In den Kleidern des Todten fand man nichts, was über die Identität der Leiche Aufschluß geben konnte und in der Gondel wurde nur ein Instrumente gefunden. Man vermuthet, daß der Ballon derselbe sei, der im letzten Frühjahre in einer südlichen Stadt mit einem einzigen Luftschiffer aufgestiegen und seitdem verschollen war.

(Die gute Meinung.) Frau: „Es ist ja wirklich unerhört, Liesel! wie kann Sie doch so frech sein und überall in der Nachbarschaft erzählen, wir hätten oft keinen Pfennig Geld im Hause und nichts als Schulden? Wie kommt Sie doch dazu, solche Lügen zu verbreiten?" — Magd: „Sind S' nur net böse, gnä' Frau, dees war ganz gut g'meint! Weil man halt immer von den vielen Einkäufen hört, hab' ich mir' denkt, es is sicherer, wenn die Leut' glauben, Sie haben Geld."

Eindrücklichkeit.

Sohn: Vaterleben, wie kommst Du her, wer hat Dir gesagt meine Adreß?
Vater: Es hat mir kein Mensch nicht gesagt Dein Adreß, aber hab ich doch gesehen stehen über die Thür geschrieben zu lesen: Mai Sohn Cohn — hab' ich doch gewußt, daß Du hier thust zu wohnen!

(Ein Methusalem.) In dem Dorfe Tremessenhütte im Kreise Gnesen lebt ein Arbeiter, Namens Wapniarek, welcher, wie aus seinem Taufschein ersichtlich, im Jahre 1764 geboren ist, mithin ein Alter von 124 Jahren aufweist. Wapniarek sollte kürzlich auf Requisition des Standesamtes in Gnesen zum Zweck der Feststellung der Richtigkeit irgend eines Familienamtes vor dem Polizeiamte in Tremessen als Geschäftsmann vernommen werden; bei dieser Gelegenheit konnte sein unzweifelhaft hohes Alter konstatirt werden. Der Greis war jedoch in Folge vollständig geschwächter Gedächtnißkraft nicht fähig, eine bewußtsichtige Aussage abzugeben.

(Ein sonderbares Hochzeitsgeschenk.) Die Tänzerin Fräulein Zucht wird sich demnächst in Petersburg mit dem jungen Prinzen Baßeschikow vermählen. Das Petersburger Jockeyklub hat zu dieser Gelegenheit der Künstlerin ein merkwürdiges Hochzeitsgeschenk zugedacht. Es ist dies ein Trinkservice aus Silber, bestehend aus hundert Stücken, deren jedes die Form eines Tanzschuhes hat. Diese Wein- und Wasserpokale, die Biergläser und Cognakbehälter, sämmtlich bald groß, bald kleine Tanzschuhe darstellend, mögen sich nicht wenig bizarr ausnehmen. Ein riesiger Schuh mit hohem Absatz bildet einen Zuckerhut, ein zierliches Silberpantöffelchen mit gravirten Rändern ist für Rum bestimmt. Das Geschenk, welches einen großen Werth repräsentirt, wird der Künstlerin an ihrem Hochzeitstage überreicht werden.

(Ein originelles Gauneristückchen) wurde kürzlich in Odessa verübt. Am ganzen Körper zitternd, trat ein junger Mann schwankenden Schrittes in eine Apotheke ein, in der eben nur der Gehilfe zugegen war, und wies plötzlich bald auf seinen Hals, bald auf die Brust, dann stürzte er plötzlich zu Boden mit dem Rufe: „Um's Himmelswillen, schnell Gegengift!" Er wand und krümmte sich, am Boden liegend, und flehte um Gegengift, er habe sich vergiftet. Der Apothekergehilfe verlor den Kopf, stürzte auf die Straße hinaus und zu dem im Nebenhause wohnenden Arzt. Als er mit demselben zurückkehrte, mußte der Kranke schon gewesen sein, denn er war aus dem Zimmer verschwunden; die Ladenthüre auch.

(In einem Militär-Spital) lag der Infanterist Gruber auf einem Bett, über dessen Kopf irriger Weise der Name Müller stand. Gruber starb, und Tags darauf war im Tagesbefehl zu lesen: Infanterist Müller gestorben. Am Tage danach meldete der Unteroffizier: „Ich melde gehorsamst, daß das Versehen gestern der Infanterist Gruber für den Infanteristen Müller gestorben ist."

(Guter Rath.) Junger Mann: „Herr Doktor, rathen Sie mir. Mein reicher Onkel ist gestorben und hat mir keinen Groschen hinterlassen. Kann ich das Testament anfechten?" Advokat: „Wissen Sie was, fechten Sie lieber die Erben an!"

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung**, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüte- wie Zwischendeck-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt
Oswald Heinrich in **Mittelwalde.**

Achtung.
Um fernere Verwechselungen zu vermeiden, mache ich meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich mein
Korbwaaren-Geschäft
nicht am **Unterringe**, sondern in meinem **eigenen Hause, Böhmische Straße, Domgasseneck**, vis-à-vis **der Lauben**, führe. Ich bin in der Lage, die billigsten Preise meiner **Korbwaaren** vor allen Konkurrenten zu bieten. Auch mache ich auf mein großes Lager von **Reisekörben** (mit **Kinderwagen**, neuester Construction bis zum billigsten Genre aufmerksam; desgleichen verkaufe ich Wagen gegen Abschlagszahlung. Großes Lager aller Sorten **Körbe** von den feinsten bis zu den billigsten. Wiederverkäufern bewilige 10% Rabatt. **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.
Franz Böhm, Korbwarenlager
(vormals in Königshain),
Glatz, Böhmische Straße, Domgasseneck, vis-à-vis den Lauben.

Bitte auf meine Firma zu achten.

H. Mittmann.

Den lieben Pathen!
empfehle ich meine große **Auswahl** von nur schönen, guten, großen und ganz frischen
Gründonnerstags-Waaren.
Reizende Neuheiten in **Attrappen, Osier-Eier, Zucker-Figuren, Zuckertaleri, Marzipan- u. Chocoladen-Gegenständen.**
Sehr Rabatt.
Semmelmaaren in bekannter Güte.
Wiederverkäufer große Portheile.
Verbrauche nur gesetzlich erlaubte Farben.

Zuckerwaaren-Fabrikant. Conditor, Honigkuchen- u.

Absatz-Ferkel
und **Läufer-Schweine** von der großen englischen Race stehen zum sofortigen Verkauf.
Dampf-Molkerei Neudeck.
H. Rothe.

Die Malz-Extract-Präparate
Malz-Extract und Caramellen
v. **L. H. Pietsch & Co.**, Breslau.
Engros à Flasche Mk 1, 1,75 u. 2,50.
Caramellen nur in Beuteln (niemals lose) à 30 u. 50 Pfg. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutz-Marke steht.

Huste-Nicht
Bezogen haben von uns in: Habelschwerdt **H. Fehr's Nachf.**, und **J. Willisch**, Mittelwalde **Ant. Gruss**, Glatz **C. A. Mihlan. Franz Hecker**, Landeck **J. A. Rohrbach**, Schlegel **Jos. Richter & Sohn. Reinhert Paul Pabel, Osc. Hubrich, Cudowa A. Exner, Albendorf Jos. Löhnert**, Reichenstein **Gust. Metzig, Camenz Fr. Demps.**

Anerkennung. Theile Ihnen hierdurch mit, dass ich nach Gebrauch Ihres **Malz-Extracts** Schutzmarke „**Huste-Nicht**" bestehende Erkältung von meinem schweren brustbeklemmenden Husten fühle.
Th. Franz.
Lucka (Altenburg).

Verspätet.
Unserem ehemaligen, treuen, pflichtbewährten, unvergeßlichen, wegen seiner Uneigennützigkeit in Wort und Beispiel heute noch betrauerten und bedauerten Seelsorgs-Priester, jetzigen Pfarrer Herrn **August Anlauf** in **Lewin**, zu seinem 54. Geburtstagsfeste: Gottes reichsten Segen, Kraft, Muth und Ausdauer in schwerem, Gott allein wahrhaft bewußten und bekannten Verhältnissen, Leiden und Anfeindungen.
Sein seelenreines, ansprochloses Wirken wird seinen guten Ruf, wie von Anfang, so auch in kommenden Zeiten, in allen guten, treuen Herzen befestigt finden.

Im Auftrage Vieler:
Familie **Bergmann.**
Familie **F. Grützner.**
August Wagner,
herrschaftlicher Diener.
Adolf Fischer, Kaufmann.

Heide-Scheiben-Honig.
Unter Nachn. d. B. offerire bei reeller Bedienung besten **Heide-Scheiben-Honig**, à 80 Pf. per Pfd., zweite Qualität à 60 Pf. per Pfd., **Rechnung** per Pfd. 50 Pf., **Steinpilz** per Pfd. 40 Pf., bei Abnahme von 100 Pfd. 35 Pf.
Imkerei von Chr. Winkel,
Soltau, Lüneburger Heide.

Prämien-Loose.
Ankauf überall erlaubt. Die günstigsten von allen Loosen. **Jedes Loos gewinnt.**
Mk. baar 225,000, 22 × 180,000,
4 × 165,000, 9 × 150,000 ꝛc.
Nächste Ziehung am 1. März 1888.
Loose à 5 Mk. (Listen und Porto 40 Pf.) empfiehlt
J. W. Hermann,
in **Meckenheim**, Bez. Köln.

Die früher im Franz August Pompejus'schen Verlage erschienenen
Emaus-Büchel
für männliche und weibliche Bruderschaften sind pro Stück für 20 Pf. zu haben in
J. Jenkner's
Buchdruckerei und lithographischen Anstalt, Glatz, Böhmische Straße 212, beim Bildhauer Herrn Preiß.

Grabdenkmäler
jeden Stils und in allen Steinarten fertig bei sauberer Ausführung zu den solidesten Preisen
J. Reimann,
Bildhauer und Steinmetzmeister,
Glatz, Herrenstraße 604.

1 Mk. 30 Pf.
das Pfd. gebr. Camp.-Kaffee,
Domingo-Kaffee à Pfd. 1,40 M.,
Java-Kaffee „ 1,50 „
Menado-Kaffee „ 1,60 „
Java-Perl-Kaffee „ 1,60 „
Ceylon-Perl-Kaffee „ 1,70 „
Besten Tafel-Reis „ 0,15 „
Wiener Gries „ 0,20 „
Victoria-Erbsen „ 0,10 „
Neue große Pflaumen „ 0,25 „
Weizenstärke „ 0,20 „
Reisstärke „ 0,25 „
Soda „ 0,05 „
Bestes amerik. Petroleum „ 0,13 „
Oran. Kernseife „ 0,23 „
Alle anderen Colonialwaaren billigst.
Detail-Verkauf zu en gros-Preisen.
W. Bormann, Glatz,
Schwedeldorfer Straße 196.

Gegen alle Dustenleiden, Heiseren, böse Wunden ist Schormann's Dräsenöl (A. Schormann Schlesw. Lippe), das unfehlbar sicherste Heilmittel und jedem Leidenden dringend zu empfehlen, zumal eine einmalige Einsalbung nebst Broschüre, Attesten ꝛc. gänzlich unentgeltlich, gegen 20 Pf. franco eingesandt wird. Auch zu beziehen durch die **Adler-Apotheke, Lissa** (Posen).

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen vorzüglich bewährten
Schwarzwurzel-Saft,
à Flasche 60 Pfg. Th. Buddee,
Mitz-Reichenau. Apotheker.
Zu haben bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **A. Hasler** in Reinerz, **E. L. Lachmann** in Neurode, **A. J. Krause** in Landeck, **A. Teuscher** in Glatz.

Von der wegen ihrer außerordentlichen Bestockung und hohen Ertrages zu empfehlenden
Halletsrups oder Halletsgerste
verkauft, so weit der Vorrath reicht, den Centner mit 8 **Mk.**
Dom. Weisbrot pr Habelschwerdt.

Buxtehude
Bezugs-Manufacturen ꝛc. aus Habelschwerdt.
Direkt ab Weber, Arbeiter u. Agent.
Werbereisemann nimmt täglich. Preise gratis.
Schlesien 1884.

Schneller Erfolg garantirt
innerhalb meiner Wochen 3 Abtheilungen von **Prof. Gerdes** Hausarztbuch, verständlich. Wissen von Schmerz u. Krankheiten ꝛc. Frankirt 50 Pfg. Prof. Gerdes, Arzt, Berlin, Kaiserstr. 3 Gerdes' Pillen à Schachtel 1 Mk. Gerdes' Brustbeerbrust-Bonbons à Pfd. 1 Mk. Gerdes' Brustbeerbrust-Bonbons à Pfd. 1 Mk. Gerdes' Brustbeerbrust-Bonbons à Pfd. 1 Mk.
G. Seller
Dresden Tranc...

Medicinal-Ungarweine.
Unter fortlaufender Controlle von
Dr. A. Bischoff, Berlin.
Direct von der Ungar-Wein-Export-Gesellschaft in Boden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches **Stärkungsmittel** und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei
R. Scholz, Habelschwerdt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Liebert's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten **Nervenleiden**, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näheres bringt das der Flasche beiliegende Circular. — Gegen Einsendung oder Nachn. zu haben t. p. Apoth. in Flaschen à 1½, 3 u. 5 Mk.
Haupt-Dep.: **M. Bohnk, Hannover, Sachsenstr. Dep.:**

Hofapotheke Schweidnitz, — Stadt-Apotheke Reichenbach, — sowie in den meisten Apotheken in **Glatz, Wartha, Reichenstein** ꝛc.

Kartoffeln
(Maximum bonum, Champion und roth gelbfleischige Zwiebeln) verkauft in größeren Partien **Dom. Ober-Schwedeldorf. Frobelhof.**

3 Bienenstöcke
mit 6 Völkern sind baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft bei mir selbst.
Aug. Scholz. Sattler u. Wagenbauer, Habelschwerdt.

Ein 15 Fuß lange, eichene
Mühlwelle
mit 6 eisernen Reifen und 2 Flügelzapfen ist billig zu verkaufen in der
Dehneltmühle in Plomnitz.

Ein Comptoirist
zum Antritt per 1. April c. gesucht. Bewerber aus der Mühlen-, Getreide- oder Colonialwaarenbranche, mit den örtlichen Verhältnissen der Grafschaft vertraut, werden bevorzugt. Offerten mit Zeugniß-Abschriften ohne Marken erbeten
Weidenmühle Neugersdorf per Glatz.
Lange & Kutzora.

Ein Schneidergeselle,
tüchtiger Arbeiter — nur ein solcher — kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
G. Siebert, Schneidermeister,
Landeck i. Schl.

Einen Schneidergesellen
und einen **Lehrling** sucht bald
A. Wimmer, Schneidermstr., Altweistritz.

Ein Lehrling,
der die Fasbarbeit erlernen will, kann sich melden in **Hoffmann's** Böttcherei, Habelschwerdt.

Ich suche für meine Wurstfabrik einen **kräftigen Lehrling** zum sofortigen oder späteren Antritt.
Ed. Kaulhaber.

Ein Knabe, der Schuhmacher werden will, kann sich melden bei **A. Hartmann,** Schuhmachermeister, Glatz, Frankensteiner Straße.

Einen Lehrling
sucht **Franz Neutwig,** Sattlermeister, Alt-Bemmik.

Gestützt auf das Vertrauen,
welches unserem **Unter-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegengebracht wird, glauben wir Hiesbezüglich auch **Jene** zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist **kein Geheimmittel**, sondern ein **streng reelles**, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt darin, daß **viele Kranke**, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc. als auch Zahn-, Kopf- und Ohrenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. **Der billige Preis von 50 Pfg.** bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahlreiche Briefe dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der **Marke Anker** als ächt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Marien-Apotheke in Nürnberg.** Nähere Auskunft erteilen: **F. W. Richter & Co., Rudolstadt.**

Paul Schneider,

Habelschwerdt, Ring 72,

neben dem Hôtel zum „Deutschen Hause“,

Devise: Großer Umsatz, wenig Nutzen, oder: wenig verdienen, aber oft.

empfiehlt seine so billigen, unten stehenden Waaren:

Schürzen! Schürzen!

Seiden-Atlas, bunt gestickt, von	2,00	Mk. an,
Cachemir mit Besatz von	2,50	= =
Mohair mit buntem Besatz von	1,00	= =
Altdeutsch! Neu! von	0,35	= =

Kinderschürzen
in den neuesten Mustern, weiss und bunt.

Handschuhe!

Nr. 3000	baumwollene für Kinder von	0,18	Mk.	an,
= 3000	= = Damen =	0,25	=	=
= 3000	= = Herren =	0,35	=	=
= 3070	halbseidene, coul. und schw., für Damen, Schlüpfer, von	0,80	=	=
= 3069	halbseidene, coul. und schw., für Damen, 2knöpfig von	0,80	=	=
= 4079	Til de pers, sehr beliebt von	0,60	=	=
= 4019½	Seide, von	1,10	=	=
= 3047	baumwollene für Herren mit Mechanik von	0,60	=	=
= 4052	halbseidene für Herren von	1,00	=	=

Strümpfe

für Damen und Kinder
in großer Auswahl
zu den so sehr billigen Preisen.

Echt Karlsbader

Glacé-Handschuhe

für Damen,	4knöpfig,	1,20	Mk.,
= =	3 =	1,35	=
= =	4 =	1,50	=
= Herren	1 =	1,50	=
= =	mit Mechanik	1,75	=
= =	mit Mechanik und Raupen	2,00	=

Corsetten

in allen Farben, gut sitzend,

Nr. 100	roth und blau garnirt	—,90	Mk.,
= 150	grau melirt	1,60	=
= 151	oliv Köper	2,00	=
= 469	grau Köper, Uhrfedern	2,50	=
= 155	oliv Drill	3,00	=
= 156	grau Drill	3,50	=
= 160	Non plus ultra	4,50	=

P. S. Die beliebten Uhrfeder-Corsetten Nr. 469, zum Herausnehmen sämmtlicher Federn und Mechanik ohne Mühe, pro Stück 2,50 Mk., kann ich sehr empfehlen.

Socken

in großer Auswahl
von 30 Pf. an.

Tricot-Taillen,

schwarz, marine und rothbraun,

dünn, reines Kammgarn	3,50	Mk.,
halbstark, = =	4,00	=
elegant besetzt von	5,50	=

Gardinen,

engl. Tüll, in den neuesten Mustern,

80	cm	breit,	1	mal	gebogt	per Meter	45	Pfg.,
90	=	=	1	=	=	= =	50	=
100	=	=	1	=	=	= =	60	=
125	=	=	1	=	=	= =	75	=
125	=	=	2	=	=	= =	80	=
130	=	=	1	=	=	= =	85	=

Oberhemden!

Nr. 1	Shirting-Einsatz	2,50	Mk.,
= 2	Leinen- =	3,50	=
= 3	= = extra fein	4,50	=
Kragen, Leinen, 4fach,		30—40	Pfg.,
Manchetten, Shirting,		35—40	=
= Leinen,		50—70	=

Shlipse und Cravatten
in großer Auswahl.

Filet-Schweisshemden
von 60 Pfg. an.

Hosenträger, Regenschirme
zu den billigsten Tagespreisen.

Ganz besonders mache aufmerksam auf meine so hocheleganten

Kindertricotkleidchen, weißwollenen Tücher

in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

Paul Schneider,

Ring 72, neben dem Hôtel zum „Deutschen Hause“.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilisch in Habelschwerdt.